



Bayerisches Staatsministerium
für Bildung und Kultus,
Wissenschaft und Kunst



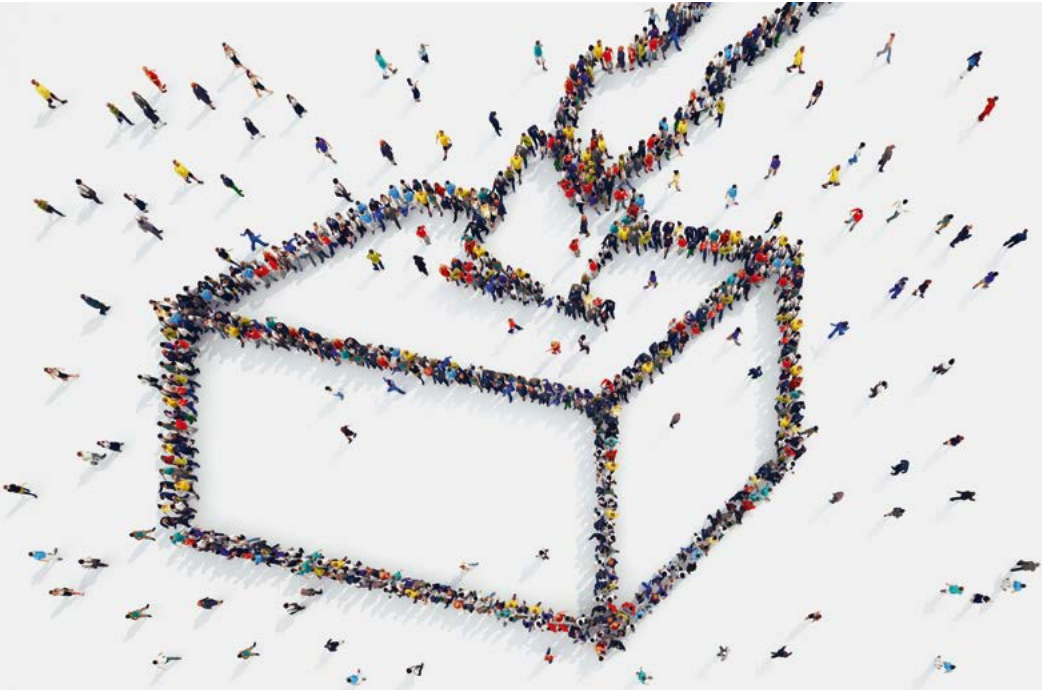
STIFTUNG
BILDUNGSPAKT
BAYERN

Hanns
Seidel
Stiftung

Akademie für
Politik und
Zeitgeschehen

Manfred Bäuml/German Denneborg/Ursula Männle (Hrsg.)

FLUCHT NACH BAYERN: WIE GELINGT DEMOKRATIE- ERZIEHUNG?



FLUCHT NACH BAYERN: WIE GELINGT DEMOKRATIE- ERZIEHUNG?

Beschulung von Asylsuchenden und Fluchtmigranten:
Berufliche Schulen stellen sich der Herausforderung

Dokumentation einer gemeinsamen Tagung der Hanns-Seidel-Stiftung e.V.,
des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft
und Kunst sowie der Stiftung Bildungspakt Bayern

Bildungszentrum Kloster Banz, 22. – 23. Februar 2017

ISBN	978-3-88795-539-7
Herausgeber	<p>Hanns-Seidel-Stiftung e.V., München Lazarettstraße 33, 80636 München, Tel. +49(0)89 / 1258-0 E-Mail: info@hss.de, online: www.hss.de Vorsitzende: Prof. Ursula Männle Hauptgeschäftsführer: Dr. Peter Witterauf</p> <p>Stiftung Bildungspakt Bayern Jungfernturmstraße 1, 80333 München, Tel. +49(0)89 / 2186-2091 E-Mail: bildungspakt@stmbw.bayern.de online: www.bildungspakt-bayern.de Geschäftsführer: Ralf Kaulfuß</p> <p>Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Salvatorstraße 2, 80333 München online: www.km-bayern.de</p>
Redaktion	<p>Manfred Bäuml Paula Bodensteiner Ralf Kaulfuß Marion Steib</p>
V.i.S.d.P.	Thomas Reiner
Umschlag	<p>Formidee Designbüro, München; Fotonachweis: alphaspirit / fotolia.com</p>
Druck	© 2017, Hanns-Seidel-Stiftung e. V., Hausdruckerei, München
Hinweis	Zur besseren Lesbarkeit der Texte wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung sowie Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil dieses Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der Hanns-Seidel-Stiftung e.V. reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Davon ausgenommen sind Teile, die als Creative Commons gekennzeichnet sind. Das Copyright für diese Publikation liegt bei der Hanns-Seidel-Stiftung e.V. Namentlich gekennzeichnete redaktionelle Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

zwei welten

von *Nevfel Cumart*

zwischen
zwei
welten
inmitten
unendlicher
einsamkeit
möchte
ich eine brücke sein

doch kann ich
kaum fuß fassen
an dem einen ufer
vom anderen
löse ich mich
immer mehr

die brücke bricht
droht mich
zu zerreißen
in der mitte

VORWORT

Geflüchteten Menschen das Wertesystem der Bundesrepublik Deutschland zu vermitteln, stellt eine enorme Herausforderung dar. Stammen diese Menschen doch zumeist aus Ländern mit gesellschaftlichen Werten und Normen, die in Teilen ganz erheblich von den unseren abweichen. So sind für die zu uns Kommenden meist nicht nur unsere Sprache und Kultur fremd, sondern auch unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung. Zu deren tragenden Pfeilern zählen die Würde des Menschen, der Schutz von Leben und Gesundheit, die Gleichberechtigung der Geschlechter, der gegenseitige Respekt, die Achtung der Mitmenschen und die Toleranz gegenüber Andersdenkenden. Wie kann es gelingen, den Geflüchteten dieses Wertefundament zu vermitteln, ohne dessen Kenntnis und positive Bejahung der gesellschaftliche Zusammenhalt in unserem Land in Gefahr gerät? Gemeinsam mit dem Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst sowie der Stiftung Bildungspakt Bayern hat die Hanns-Seidel-Stiftung nach Antworten auf diese Frage gesucht, die hier vorgestellt werden.

Demokratie ist kein Selbstläufer. Sie muss in jeder Generation neu erobert und bestärkt werden. Die aktuellen Entwicklungen hin zu autoritären politischen Strukturen auch in europäischen Ländern unterstreichen die Dringlichkeit einer nachhaltigen Demokratieerziehung. Diese zählt zu den zentralen Aufgaben der Politischen Stiftungen. Mit ihnen verband sich nach dem Zweiten Weltkrieg die Hoffnung, zur Stabilisie-

rung der Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland beizutragen. Diesen Kernauftrag der Politischen Stiftungen zur „Erziehung zur Demokratie“ erweiterte Bundespräsident Joachim Gauck in seiner Festrede zum 50. Jahrestag der Hanns-Seidel-Stiftung im Januar 2017 noch um die „Erziehung zur Freiheit, und zwar zum verantwortungsvollen Gebrauch der Freiheit“.

Diesem Auftrag kommt heute im Angesicht der enormen Herausforderung, die große Zahl geflüchteter Menschen in unsere freiheitliche Gesellschaft zu integrieren, gesteigerte Bedeutung zu. Unsere Werte und Normen müssen wieder ganz neu und ganz grundsätzlich vermittelt und verinnerlicht werden – nicht nur, aber auch von den Geflüchteten. Nur wenn dies gelingt, wird Integration erfolgreich sein und unsere Demokratie dauerhaft stabil bleiben. Wir sollten deshalb nicht müde werden, die Errungenschaften unserer Demokratie und den Wert der Freiheit zu vermitteln. Die vorliegende Publikation will ihren Beitrag hierzu leisten, auf dass Bayern auch in Zukunft „Modellland gelebter Integration“ (siehe Studie Data4U) bleibt.

||| PROF. URSULA MÄNNLE

Vorsitzende Hanns-Seidel-Stiftung e.V.
und Staatsministerin a.D.

INHALT

VORWORT

Ursula Männle 5

VORBEMERKUNG 9

TEIL I: ERGEBNISSE

Alfons Frey, Robert Geiger, Ralf Kaulfuß 11

TEIL II: ANNÄHERUNG 14

Beschulung von Geflüchteten an den Beruflichen Schulen
in Bayern

Manfred Bäuml 14

Wie kann die Aneignung Demokratischer Werte gelingen? 19

Literarischer Impuls von *Nevfel Cumart*:

Fremde Heimat Almanyā 20

Wissenschaftlicher Impuls von *Bassam Tibi*:

Integration als neue Sozialisation 22

**TEIL III: DEMOKRATIEERZIEHUNG IST EINE
GESAMTGESELLSCHAFTLICHE AUFGABE 26**

Der Beitrag der Unternehmen zur „Demokratieerziehung“
Christof Prechtl 26

Wie kann politische Bildung an Schulen gelingen?
Harald Parigger 28

Junge Geflüchtete müssen als Chance für die Zukunft unserer
Gesellschaft verstanden werden
Axel Möller 30

Wir brauchen ein demokratisches Empowerment
Mario Patuzzi 32

**TEIL IV: DEMOKRATIEERZIEHUNG FÜR ASYLBEWERBER
UND FLÜCHTLINGE AN DER BERUFSSCHULE 36**

Erfahrungen von (Flucht-)Migranten: Statements und Gespräch ... 36

Demokratieerziehung im Lehrplan für die Berufsintegrations-
und Sprachintensivklassen
Andreas Streinz 40

Vermittlung von Verfassungswerten in Berufsintegrationsklassen –
Einige didaktische Vorüberlegungen
Tabea Kretschmann 48

Interkulturelle Kompetenz als Voraussetzung für gelingende
Demokratieerziehung
Muhittin Arslan 76

DANK 80

ANHANG 81

1 Markt der Möglichkeiten 81

2 Mögliche Inhalte zum Verfassungswert
„Gleichberechtigung der Geschlechter“ 94

3 Tagungsprogramm 96

VORBEMERKUNG

Ein nachhaltig erfolgreicher Übergang in Berufsausbildung und Berufsleben setzt neben sprachlichen, fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen auch eine gelingende gesellschaftliche Integration voraus. Gerade mit Blick auf jugendliche Asylbewerber und Flüchtlinge haben Schulen, als Teil der Gesellschaft und wichtiger Teil im Leben der Schüler, hier eine besondere Verantwortung.

In dieser Dokumentation sind die Ergebnisse der Tagung „Flucht nach Bayern – Wie gelingt Demokratieerziehung?“ festgehalten, die vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst gemeinsam mit der Hanns-Seidel-Stiftung und der Stiftung Bildungspakt Bayern vom 22. bis 23. Februar 2017 im Bildungszentrum Kloster Banz durchgeführt wurde. An der Veranstaltung haben etwa 150 Personen teilgenommen: neben Schulleitungen und Lehrkräften aus bayerischen beruflichen Schulen auch Vertreter der Schulaufsicht, der Wissenschaft, von Bildungsträgern und Vertreter der Kultusministerien der Länder.

Ziel war es, angesichts der hohen Zahl von Fluchtmigranten in Berufsintegrations- und Fachklassen bayerischer beruflicher Schulen, für das Thema Demokratieerziehung zu sensibilisieren und erste Antworten auf die Frage zu geben, wie es im Schulalltag gelingen kann, den Geflüchteten das Wertefundament unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu vermitteln. Da die Schüler als junge Erwachsene nach Deutschland gekommen sind und ihr Sozialisationsprozess in kulturellen Räumen außerhalb Europas stattfand, handelt es sich hierbei zweifelsohne um eine große Herausforderung. Zudem sind viele der Schüler ohne Familie nach Deutschland gekommen und durch Ereignisse vor oder während der Flucht traumatisiert.

Wie im Titel der Veranstaltung sichtbar, wird zur Beschreibung der Thematik der Begriff Demokratieerziehung verwendet. Die Herausgeber gehen davon aus, dass die Schule einen wesentlichen Beitrag zur Herausbildung demokratischer Werte bei Schülern leisten kann und muss. Bei (jungen) Erwachsenen erfolgt dies in einem Bildungsprozess, der ihrer Reife und Mündigkeit Rechnung trägt.

Aus Gründen der Leserfreundlichkeit finden Sie gleich im Anschluss die Ergebnisse der Veranstaltung.

||| **MANFRED BÄUML**

Stiftung Bildungspakt Bayern

||| **GERMAN DENNEBORG**

Abteilungsleiter Berufliche Schulen,
Bayerisches Staatsministerium für
Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

||| **PROF. URSULA MÄNNLE**

Vorsitzende Hanns-Seidel-Stiftung e.V.
und Staatsministerin a.D.

TEIL I: ERGEBNISSE

Wie schon erwähnt, stellt der Unterricht mit geflüchteten jungen Menschen – auch gerade im Hinblick auf die Anbahnung demokratischer Werte – eine besondere Herausforderung dar. Eine Berücksichtigung der besonderen individuellen Biografie und der (Lern-)Voraussetzungen der Schüler ist in jedem Unterricht nötig, erreicht aber im Fall von Asylsuchenden und Flüchtlingen ein besonderes Maß.

Die im engeren Sinne auf die Demokratieerziehung fokussierten Ergebnisse der Tagung können für jede Schulart und für jede Klasse, unabhängig von der Zusammensetzung der Schülerschaft, gleichermaßen gelten und lassen sich in folgenden Thesen zusammenfassen:

- Das Grundgesetz, insbesondere die Grundrechte, bilden eine unverrückbare und nicht verhandelbare Wertebasis für alle Menschen in Deutschland und bilden damit die Grundlage für einen gesellschaftlichen Wertekonsens.
- Ein bejahendes Verständnis von Demokratie sowie die Grundwerte unserer Verfassung müssen jeder Generation neu vermittelt werden.
- Ein ausschließliches Lehren des Verfassungstextes greift zu kurz. Daneben müssen auch die Sinnhaftigkeit der Werte, ihre Entstehungsgeschichte und ihre Relevanz für jeden einzelnen vermittelt werden.
- Ein rein kognitiv angelegter Werteunterricht an Schulen ist nicht ausreichend. Neben einer expliziten Demokratieerziehung bedarf es auch einer impliziten Vermittlung der unserer Demokratie zugrundeliegenden Werte und demokratischen Regeln. Schule muss also auch Sozialisationsraum sein, in dem Werte gelebt und erfahren werden können. Bei der Umsetzung können z. B. folgende Fragen leiten:

- Wie werden Konflikte gelöst?
 - Wie werden Entscheidungen getroffen?
 - Werden Anliegen von Schülern ernst genommen?
 - Gibt es Möglichkeiten der Begegnung von Schülern mit und ohne fluchtbedingten Migrationshintergrund?
- Schule muss Anreize und Situationen für die Auseinandersetzung mit Werten schaffen und Überzeugungsarbeit für Verfassungswerte leisten. Dies darf aber nicht zu Indoktrination führen. Ziel schulischer Bemühungen ist die innere Annahme von Werten durch die Schüler.
 - Wertebildung und Demokratieerziehung muss interdisziplinär erfolgen, sie kann nicht alleine auf den Sozialkundeunterricht beschränkt bleiben. Wertebildung und Demokratieerziehung sind Unterrichtsprinzipien für alle Fächer, sie müssen die ganze Schulkultur prägen und implizit in der Schulfamilie erlebbar sein. Demokratie soll an den Schulen nicht nur als Regierungsform gelehrt und unterrichtet werden, sondern sie muss auch als Lebensform erfahren und praktiziert werden. Durch die Erfahrung von Selbstwirksamkeit in allen schulischen Bereichen soll die Persönlichkeitsbildung der Schüler gestärkt werden.

An dieser Stelle wird auf das Dokument „Empfehlungen zu zentralen Handlungsfeldern“ hingewiesen, das als ein Zwischenergebnis des Modellprojektes „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ der Stiftung Bildungspakt Bayern veröffentlicht wurde und unter www.perspektive-beruf-bayern.de zum Download bereit steht. Hier sind u. a. Empfehlungen aufgelistet, wie die Berufsvorbereitung oder auch die gesellschaftliche Integration von Schülern in Berufsintegrationskursen (BIK) gefördert werden kann.

Wie eine erfolgreiche gesellschaftliche Integration befördert werden kann, haben beispielsweise der deutsch-türkische Dichter Nevfel Cumart und die Schüler sehr deutlich ausgeführt. Einige Punkte sollen bereits hier aufgezählt werden:

- Sprache ist der Schlüssel zur Teilhabe: Schaffung vielfältiger Gelegenheiten für Begegnung und zum Sprechen
- Bildung ist die Basis: Vermittlung der Bedeutung von Bildung und der Funktionsweise des Ausbildungssystems, Möglichkeiten für Praktika
- Patenschaften helfen, belastende Identitätskonflikte zu lösen
- Gemeinsamer (Sport-)Unterricht von BIK und Fachklassen
- Kontakte zu deutschen Schülern schaffen

||| **DR. ALFONS FREY**

Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium für
Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

||| **DR. ROBERT GEIGER**

Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium für
Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

||| **RALF KAULFUSS**

Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium für
Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst
sowie Geschäftsführer der Stiftung Bildungspakt Bayern

TEIL II: ANNÄHERUNG

Beschulung von Geflüchteten an den Beruflichen Schulen in Bayern

Manfred Bäuml, Stiftung Bildungspakt Bayern

Die berufsvorbereitende Beschulung Geflüchteter an Beruflichen Schulen in Bayern erfolgt insbesondere in den Berufsintegrationsklassen. Eine steigende Anzahl von Schülern mit Fluchterfahrung besucht auch die Fachklassen der Berufsschulen sowie Klassen der anderen Beruflichen Schularten. Um zu verstehen, unter welchen Rahmenbedingungen die Beschulung – und somit auch die schulische Demokratieerziehung – Geflüchteter stattfindet, wird in diesem Artikel die aktuelle Situation dargestellt.

BERUFSINTEGRATIONSKLASSEN (BIK)

Der erfolgreiche Übergang in das Berufsleben ist wohl für die meisten Asylsuchenden und Flüchtlinge der Königsweg zu einer gesellschaftlichen Integration. Für berufsschulpflichtige Asylbewerber und Flüchtlinge wurden an Beruflichen Schulen in Bayern Berufsintegrationsklassen eingerichtet, die der Vorbereitung auf eine Berufsausbildung oder den Besuch einer weiterführenden Schule dienen (eine Aufnahme ist zwischen dem 16. und 21. Lebensjahr, in Ausnahmefällen bis zum 25. Lebensjahr möglich). In die Berufsintegrationsklassen können ergänzend auch berufsschulpflichtige Jugendliche und junge Erwachsene aufgenommen werden, die keinen Fluchtgrund, aber einen vergleichbaren Sprachförderbedarf haben.

Berufsintegrationsklassen stellen ein zweijähriges Vollzeitangebot dar und sind in Bayern flächendeckend eingeführt. Nach einer Berufsintegrationsvorklasse (BIK/V, 1. Jahr der Beschulung) besuchen

die Schüler eine Berufsintegrationsklasse (BIK, 2. Jahr der Beschulung). Bei entsprechendem Bedarf werden die Klassen nicht nur zum Schuljahresbeginn, sondern auch zum Halbjahr eingerichtet. Mittlerweile wurde das Angebot um zwei Klassenformen erweitert:

- Als Vorbereitung auf eine BIK/V werden bis zu viermonatige Sprachintensivklassen (SIK) angeboten.
- Als Alternative zur BIK wurde das Berufliche Übergangsjahr (BIK/Ü) eingeführt. Hierbei handelt es sich um ein Kooperationsprojekt der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit mit dem Bayerischen Kultusministerium.

Abbildung 1: Klassenformen der Berufsintegrationsklassen mit möglichen Zu- und Übergängen

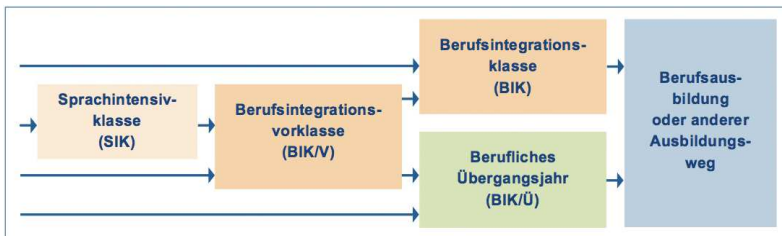
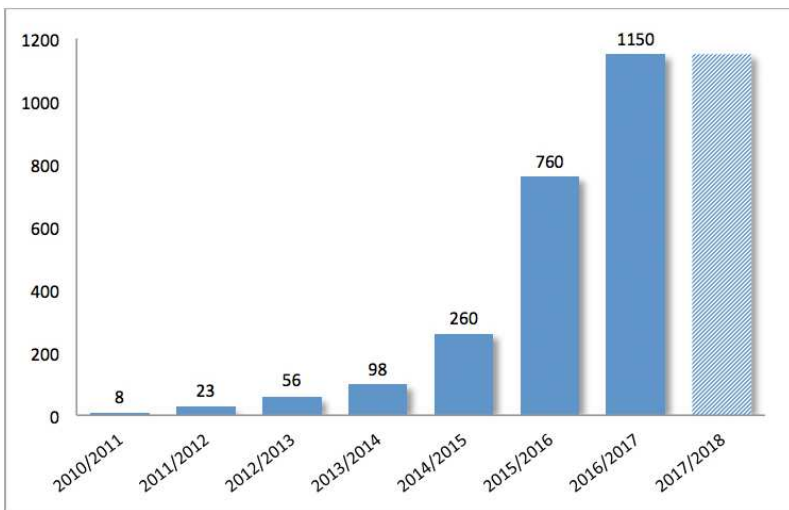


Abbildung 1 stellt die verschiedenen Klassenformen dar und veranschaulicht die möglichen Zu- und Übergänge. Wird in diesem Beitrag allgemein von Berufsintegrationsklassen gesprochen, sind alle Klassenformen gemeint.

Die Anzahl der Klassen wurde seit dem Schuljahr 2010/2011 bis zum Schuljahr 2016/2017 von acht auf über 1.150 ausgebaut. Abbildung 2 verdeutlicht die rasante Entwicklung. Aktuell sind an etwa 240 staatlichen, kommunalen und privaten Beruflichen Schulen Berufsintegrationsklassen eingerichtet. Mit dem Ausbau mussten von den Schulaufwandsträgern, der Schulaufsicht und natürlich den Schulen selbst große Herausforderungen innerhalb eines sich

sehr dynamisch verändernden Umfeldes bewältigt werden. Die Herausforderungen betrafen und betreffen Aspekte der Schulorganisation und der Raumausstattung, der Personalgewinnung und -entwicklung, der Kompetenzfeststellung bei der Aufnahme von Schülern sowie natürlich der unterrichtlichen Umsetzung der Ziele der Beschulung.

**Abbildung 2: Anzahl der Klassen zum Schuljahresende
(2017/2018: Prognose)**



Zielsetzung

Die Berufsintegrationsklassen sollen den Schülern Grundlagen für ein selbstständiges, wirtschaftlich unabhängiges Leben vermitteln und die Integration in die Gesellschaft erleichtern. Da eine Grundvoraussetzung hierfür die berufliche Etablierung am Arbeitsmarkt ist, soll der Besuch der Berufsintegrationsklassen den erfolgreichen Verlauf einer Berufsausbildung bzw. den erfolgreichen Besuch weiterführender Schulen ermöglichen. Die Kompetenzen, die zur Errei-

chung dieses Ziels vermittelt werden sollen, sind im Basislehrplan Deutsch (Teil des Deutschlehrplans für Berufsschulen und Berufsfachschulen) und im Lehrplan für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen beschrieben. Beide Lehrpläne stehen auf der Internetseite des Staatsinstitutes für Schulqualität und Bildungsforschung [<http://www.isb.bayern.de/>] zum Download bereit.

Organisationsform

Die Berufsintegrationsklassen stehen immer unter der Verantwortung und Leitung der jeweiligen Beruflichen Schule. Meist arbeiten die Schulen mit einem Kooperationspartner (Bildungsträger) zusammen, der aus Landesmitteln finanziert wird. Seltener gibt es auch rein schulische Angebote. Eine sozialpädagogische Betreuung der Schüler ist in jeder Klassenform vorgesehen. Diese wird durch Fachkräfte geleistet, die i. d. R. vom Kooperationspartner eingesetzt werden. Im Folgenden werden kurz die organisatorischen Rahmenbedingungen der kooperativen BIK/V und BIK dargestellt¹:

- BIK/V: Lehrkräfte der Berufsschule bringen 17, das Personal des Trägers mindestens 20 Lehrerstunden pro Woche ein. Die Stundentafel der Schüler umfasst i. d. R. mindestens 27 Unterrichtsstunden pro Woche. Somit sind zeitliche Ressourcen für geteilten Unterricht oder Teamteaching vorhanden. Das Personal des Trägers übernimmt i. d. R. schwerpunktmäßig die Vermittlung des Spracherwerbs und ggf. die Alphabetisierung, während die Lehrkräfte der Berufsschule vorwiegend allgemeinbildende und fachliche Inhalte unterrichten. Die sprachliche Förderung ist im Sinne einer integrierten Sprachförderung und dem Prinzip der sprachsensiblen Unterrichtsgestaltung folgend zentrales Element im gesamten Unterricht.

¹ Vgl. Schreiben des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst vom 21.06.2017, Az.: BS 9400.10-1-7a.051 650.

- BIK: Die Berufsschule bringt 22 Unterrichtsstunden pro Woche ein, die teilweise für Gruppenteilungen oder Teamteaching verwendet werden können. Der Kooperationspartner bringt mindestens 19 Unterrichtsstunden ein. Der Kooperationspartner führt zielgruppenbezogene Sprachförderung durch und fokussiert daneben die Berufsvorbereitung (insbesondere durch betriebliche Praktika). Der Umfang und die Inhalte des Angebotes (v. a. Sprachförderung, allgemeinbildender und fachlicher Unterricht sowie Praktika) werden in Abhängigkeit von den Voraussetzungen der Schüler festgelegt, wobei eine flexible zeitliche Organisation (z. B. Blockung von Praktika) möglich ist.

Modellprojekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“

Zur Weiterentwicklung des Unterrichts in Berufsintegrationsklassen wird von der Stiftung Bildungspakt Bayern [<http://bildungspakt-bayern.de/>] das Modellprojekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ [<http://bildungspakt-bayern.de/perspektive-beruf-fuer-asylbewerber-und-fluechtlinge/>] an 21 öffentlichen Berufsschulen in Bayern durchgeführt. Das Projekt läuft bis zum Ablauf des Schuljahres 2018/2019.



Im Mittelpunkt steht die Entwicklung, Erprobung und Multiplikation von wirksamen Konzepten und Instrumenten zur Unterrichtung und Förderung von jugendlichen Asylsuchenden und Flüchtlingen in den verschiedenen Formen der Berufsintegrationsklassen zur optimalen Vorbereitung der Schüler auf eine Berufsausbildung oder einen anderen anschließenden Ausbildungsweg. Erste (Zwischen)Ergebnisse werden auf einer eigenen Webseite unter www.perspektive-beruf-bayern.de veröffentlicht.

AUSBLICK

Nach aktuellem Stand ist damit zu rechnen, dass die Anzahl der Berufsintegrationsklassen im Schuljahr 2017/2018 in etwa das Niveau des Schuljahres 2016/2017 erreichen wird.

Die Anzahl der Schüler mit Fluchterfahrung, die im Rahmen einer Berufsausbildung die Berufsschule besuchen, wird weiter steigen. Zum Ende des Jahres 2016 befanden sich etwa 5.000 Geflüchtete in einer dualen Ausbildung in Bayern. Die steigenden Abgängerzahlen aus dem 2. Jahr der Beschulung in BIK (Juli 2016: 2.100; Juli 2017: vsl. rund 5.000) zeigen, dass mit einer Zunahme zu rechnen ist. Abgänger aus BIK, die keinen Ausbildungsbetrieb finden oder wegen rechtlicher Regelungen keine betriebliche Ausbildung aufnehmen können, besuchen teilweise auch andere Berufliche Schularten (z. B. Berufsfachschulen).

Wie kann die Aneignung demokratischer Werte gelingen?

Um eine Annäherung an das Thema zu erreichen, wurden zwei herausragende Persönlichkeiten eingeladen. Der deutsch-türkische Dichter Nevfel Cumart stimmte die Teilnehmer zunächst mit einer Lesung aus seinen Gedichten und sehr persönlichen Worten zu seiner eigenen Identitätsfindung thematisch ein. Der emeritierte Professor Bassam Tibi beleuchtete in seinem Vortrag anschließend die Frage, wie die Aneignung demokratischer Werte bei Jugendlichen Fluchtmigranten gelingen kann. Im Folgenden werden die wesentlichen Inhalte der beiden Beiträge zusammengefasst.

Zusammenfassungen: Manfred Bäuml, Stiftung Bildungspakt Bayern

Literarischer Impuls: Fremde Heimat Almania²

Zur Person: Nevfel Cumart

- Freiberuflicher Dichter, Schriftsteller, Referent, Übersetzer und Journalist
- Studium der Turkologie, Arabistik, Iranistik und Islamwissenschaft an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg
- Geboren 1964 in Lingenfeld (Rheinland-Pfalz)



Nevfel Cumart

² Cumart las u. a. aus seinem Gedichtband *Feuerzunge*, Grupello Verlag, 2015.

Nevfel Cumart nähert sich der Frage, wie migrationsbedingte und äußerst belastend wirkende Identitätskonflikte überwunden werden können, auf sehr persönliche Art. Hierbei stellt er den Erfahrungen der jugendlichen Geflüchteten seine eigenen Erlebnisse als in Deutschland geborenes Kind türkischer Gastarbeiter gegenüber. Verschiedene Probleme in Bezug auf Fremdheitserfahrung und Integrationsbemühungen in seiner Biografie sind vergleichbar mit der Situation der jungen Flüchtlinge. Er betont aber, dass deren Lage durch die Umstände der Flucht in vielen anderen Aspekten in keiner Weise mit seiner eigenen zu vergleichen ist.

Aus den Ausführungen Cumarts, die teilweise auch auf Publikumsfragen hin gemacht wurden, lassen sich drei Aspekte ableiten, die als Hilfestellung zu einer erfolgreichen Integration eine wesentliche Rolle spielen können:

1. „Sprache ist nicht alles, aber ohne Sprache ist alles nichts.“ Da Sprache der Schlüssel zur Teilhabe ist, müssen viele Gelegenheiten zur Begegnung und zum Sprechen geschaffen werden. Eine dezentrale Wohnsituation im Gegensatz zu der Unterbringung in Gemeinschaftsunterkünften kann zum Beispiel dazu beitragen, dass einheimische Bevölkerung und junge Geflüchtete miteinander besser in Kontakt kommen und neben dem Abbau der Sprachbarriere auch ein höheres gegenseitiges Verständnis entstehe. Wertvolle alltägliche Gesprächsanlässe „am Gartenzaun“ entstehen so leichter.
2. Bildung ist die Basis. Die Bedeutung von Bildung sowie die Funktionsweise des deutschen Bildungs- und Ausbildungssystems müssen vermittelt werden. Für viele junge Flüchtlinge ist das Bedürfnis bzw. der Zwang, schnell Geld zu verdienen, so groß, dass sie eine Tätigkeit als ungelernete Arbeitskraft einer jahrelangen Ausbildung oder dem Schulbesuch vorziehen und sich über die Tragweite dieser Entscheidung selten bewusst sind.

3. Patenschaften helfen, belastende Identitätskonflikte zu lösen bzw. den täglich nötigen „interkulturellen Spagat“ leichter zu ertragen. Für Cumart war die Patenschaft durch ein deutsches Ehepaar, die als Integrationshelfer und Lebensbegleiter fungierten, sehr hilfreich.

Wissenschaftlicher Impuls: Integration als neue Sozialisation – Wertbildungsprozesse bei jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund³

Zur Person: Bassam Tibi

- 1973 bis 2009 Professor für Internationale Beziehungen an der Georg-August-Universität Göttingen, er lehrte u. a. auch in Harvard und Yale sowie an der Cornell-University
- Begründung der Wissenschaft der historisch-sozialwissenschaftlichen Islamologie
- Studium der Sozialwissenschaften, der Philosophie und der Geschichte in Frankfurt a. M.
- Geboren 1944 in Damaskus

³ Tibi bezog sich in seinen Ausführungen u. a. auf sein Buch *Europa ohne Identität? – Europäisierung oder Islamisierung*, Ibidem Verlag, 2016.



Prof. Bassam Tibi

Integration ist eine Frage der Identität. Identität bildet sich nach Tibi nicht durch eine freie individuelle Entscheidung, sondern wird durch ein Wechselspiel zwischen dem Menschen und seiner gesellschaftlich-kulturellen Umgebung bedingt. Bestehende Sozialisationsmuster, die verantwortlich für die verinnerlichten Werte sind, können überwunden werden. Dies gelingt aber niemals vollständig. Da viele der zugewanderten Flüchtlinge aus Kulturen kommen, deren Prägungen dem Grundgesetz teilweise widersprechen, ist für eine erfolgreiche gesellschaftliche Integration eine Überwindung bestehender Sozialisationsmuster erforderlich. So ist beispielsweise die Anerkennung der Gleichwertigkeit der Religionen und Geschlechter nötig. Das Ziel muss sein, dass Zuwanderer zu bejahenden Bürgern werden, die sich dazugehörig fühlen und Deutschland als ihre Heimat betrachten. Damit die dazu nötige Überwindung

von Sozialisationsmustern auf Seiten der Zuwanderer erfolgreich sein kann, ist auch der Wille der aufnehmenden Gesellschaft erforderlich, ein Zugehörigkeitsgefühl zu vermitteln – auch in Form der Einbürgerung. Ohne diese „Belohnung“ für erfolgreiche Integration wird eine nachhaltige Übernahme demokratischer Werte nicht gelingen.

Europa steht vor einer Weggabelung: Islamisierung Europas oder Europäisierung des Islam. Für eine erfolgreiche Europäisierung des Islam muss zunächst anerkannt werden, dass der Islam in vielen Ausprägungen existiert und es demzufolge, im Gegensatz zur evangelischen oder katholischen Kirche, einen gemeinsamen Ansprechpartner nicht geben kann. Ein europäischer Islam muss laut Tibi fünf Grundprinzipien anerkennen:

- Laizismus
- Demokratie
- Existenz individueller Menschenrechte
- Pluralismus gleichwertiger Religionen
- Aktive Mitgestaltung der Zivilgesellschaft

Die Gestaltung einer gelungenen Integration setzt dabei folgende Grundbedingungen von Seiten der aufnehmenden Gesellschaft voraus:

- Offenheit in der Debatte über die Probleme
- Ausarbeitung eines politischen Konzeptes
- Durchsetzung des Konzeptes mit entsprechendem politischen Willen

Der letzte Punkt beinhaltet auch das Eintreten für die unverhandelbaren Grundwerte in Deutschland und damit die Akzeptanz und praktische Anwendung der Werte des Grundgesetzes als Leitkultur im Alltag.

Im Anschluss an den Vortrag von Prof. Tibi ergab sich eine lebhaft und zum Teil kontroverse Diskussion. Diese drehte sich u. a. um die Bedeutung der Scharia und die ggf. von ihr ausgehenden Gefahren. Weiter ging es darum, wie ohne sichere Einbürgerungsperspektive ein Zugehörigkeitsgefühl zur deutschen Gesellschaft vermittelt werden kann und welchen Beitrag die Schulen hier leisten können.

TEIL III: DEMOKRATIEERZIEHUNG IST EINE GESAMTGESELLSCHAFT- LICHE AUFGABE

Schulen kooperieren mit vielen gesellschaftlichen Akteuren. Für die Beruflichen Schulen trifft dies in besonderem Maße zu. Um die Perspektive anderer Beteiligter zu erfassen, wurden Vertreter wichtiger Verbände und Institutionen gebeten, ihre Sichtweise auf die Thematik darzulegen.

Der Beitrag der Unternehmen zur „Demokratieerziehung“

Dr. Christof Prechtel, stv. Hauptgeschäftsführer, Leiter Abteilung Bildung und Integration, vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V.

Die bayerische Wirtschaft engagiert sich bei der Flüchtlingsintegration äußerst breit und umfassend. Den Grundstein für das Engagement legt der Pakt *Integration durch Ausbildung und Arbeit*, den die Staatsregierung, die Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit, die Kammern und die vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. zusammen im Oktober 2015 geschlossen haben. Das damalige Ziel für 2016 war es, 20.000 Geflüchteten eine Perspektive auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt zu geben. Dieses Ziel konnte im vergangenen Jahr deutlich überschritten werden, auch deshalb, weil die Paktpartner umfangreiche Maßnahmenpakete ins Leben gerufen haben, die Geflüchteten den Weg in eine Ausbildung oder eine Beschäftigung ebnen. Die vbw selbst investiert 6,7 Millionen Euro in die eigene Initiative IdA – Integration durch Ausbildung und Arbeit.

Im Fokus des Engagements der Wirtschaft steht vordergründig, Vermittlungshemmnisse abzubauen, Kompetenzen zu erfassen und berufliche Möglichkeiten mit den Geflüchteten zu sondieren. Zuallererst ist es wichtig, sprachliche Defizite ab- und die Deutschkenntnisse schnellstmöglich aufzubauen. Denn ohne die Sprache ist es schwer, im Berufsleben Fuß zu fassen. Neben der Sprachförderung ist es für die Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt unerlässlich, die Kompetenzen und beruflichen Vorerfahrungen zu ermitteln, die Geflüchtete in ihrer Heimat bereits erworben haben. Außerdem zeigen die Erfahrungen aus den IdA-Projekten, wie wichtig es ist, Geflüchtete bei der Berufsorientierung zu begleiten und über die Erfordernisse des Arbeitsmarktes aufzuklären. Dazu zählt auch, die Vorteile einer dualen Berufsausbildung deutlich zu machen, denn vielfach ist dieses System nicht bekannt.

Wenn Sprache, Kompetenzen und Berufsorientierung den Grundstein für eine erfolgreiche Ausbildungs- und Arbeitsmarktintegration legen, ist die Anerkennung der demokratischen Grundordnung und ihrer Werte unabdingbare Prämisse einer gesellschaftlichen Integration, deren Aufgabe weit über die Wirtschaft hinausgeht. Unternehmen tragen ihren Teil zur „Demokratieerziehung“ bei – nicht institutionalisiert, sondern im Miteinander der Kollegen und den Vorgesetzten, sei es im Arbeitsalltag oder in eigenen Projekten, wie Mentoren-Programmen.

Die vbw unterstützt diese Aufgabe und bietet gemeinsam mit dem bayerischen Wirtschaftsministerium die Workshopreihe *IdA Ausbilderqualifikation* an. Kern der Workshops ist es, Unternehmensmitarbeiter für den Umgang mit unterschiedlichen kulturellen und politischen Hintergründen von Geflüchteten zu schulen. Eine ähnliche Zielsetzung verfolgt die Zusammenarbeit der vbw mit dem Bayerischen Fußballverband in der bayernweiten Schulungsreihe *Kulturelle Vielfalt im Fußball – punkten im Verein*: Abteilungsleiter, Jugendleiter, Trainer und Betreuer erhalten in den Workshops Tipps, wie Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund in den Vereinsalltag integriert werden können und

wie man auf kulturelle Herausforderungen und auf Verhaltensweisen im Training, Spiel und Vereinsleben, die den Werten der demokratischen Grundordnung widersprechen, reagieren kann.

Wie kann politische Bildung an Schulen gelingen?

Dr. Harald Parigger, Direktor der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit

Zwar ist das Desinteresse an Politik nicht mehr so groß wie vor einigen Jahren, aber dennoch verfügen sehr viele Bürger unseres demokratischen Staats über so wenig Basiswissen, dass sie rechts-populistischen und -extremistischen Parolen allzu leicht auf den Leim gehen.

Wenn die Frage lautet, was man an den Schulen tun könnte, diesem Übel zu begegnen, so ist die Forderung nach einer Stunde mehr Sozialkunde (oder wie immer das Fach heißen soll) ähnlich naiv, wie wenn jemand meinte, mit einer Stunde mehr Physik wäre die Begeisterung für die „MINT“-Fächer zu steigern oder mit einer Religionsstunde mehr die Zahl der Kircheng Austritte zu vermindern.

Schon an äußeren Voraussetzungen würde diese Stunde scheitern. An beruflichen Schulen ist, wie an allgemeinbildenden Schularten auch, zur Erweiterung der politischen Bildung eine Erhöhung der Stundentafel oder eine Kürzung anderer Fächer kaum möglich.

Nein, es gilt, einen anderen Weg zu beschreiten, denn dass großer Handlungsbedarf besteht, wird wohl niemand ernsthaft bestreiten. Wir alle, Lehrer, Schüler, Vermittler politischer Bildung, sollten bedenken, dass viele Themen des alltäglichen Fachunterrichts mit politischen Fragestellungen nicht nur verknüpft werden könnten, sondern sollten und müssten.

Es leuchtet sofort ein, wenn wir Politik nicht als bloße „Institutionenkunde“ verstehen (was sie im Unterricht allzu oft nicht nur war, sondern wohl auch noch ist), sondern als etwas, das den Menschen in seiner Rolle als Bürger eines (demokratischen und rechtsstaatlichen) Gemeinwesens nicht nur ständig betrifft, sondern auch zum Reflektieren und Handeln verpflichtet. Wenn wir, im Sinne Aristoteles', definieren, dass erstens Ethik die Leitung und Steuerung von Emotionen durch die Vernunft mit dem Ziel eines guten Lebens als Voraussetzung individuellen Glücks, zweitens Politik die oben genannte pflichtgemäße Aktivität innerhalb des Staatswesens um des allgemeinen Glücks willen bedeutet, ist sehr klar benannt, was wir benötigen: eine ethikbasierte politische Erziehung als Unterrichtsprinzip.

Das bedeutet, dass Problemstellungen nicht nur unter fachlichen, sondern auch unter politisch-ethischen Gesichtspunkten vermittelt und diskutiert werden sollten. Anknüpfungspunkte dafür gibt es in Hülle und Fülle, in nahezu allen Fächern. Das ist im Grunde so banal, dass man sich fast scheut, es besonders hervorzuheben. Aber wer macht es schon konsequent? Wer hat auch immer das nötige Vorwissen? Über die Intensivierung der Lehrerausbildung in dieser Hinsicht sollte man unbedingt nachdenken – auch, damit später niemand der Versuchung zur Indoktrination junger Menschen erliegt.

Besonderes Gewicht kommt außerdem den inner- und außerunterrichtlichen Formen der Beschäftigung mit Politik an den Schulen zu. „Schule ohne Rassismus“ ist eine solche Möglichkeit, Formen erweiterter Mitbestimmung an den Schulen (Schülerparlamente) wären eine weitere. Spiele und Planspiele, Debatten, Simulationen (Parlamentssitzung) können mit dem politischen Prozess vertraut machen, vieles mehr könnte man noch nennen. Wer das Heil aber „in der Stunde mehr“ sieht, hat nicht verstanden, worum es geht: um kritisch reflektierende Identifikation mit dem demokratischen Rechtsstaat. Wenn wir danach nicht streben, laufen wir Gefahr, ihn preiszugeben.

Die Beschulung berufsschulpflichtiger Asylsuchender und Flüchtlinge in Berufsintegrations- oder Fachklassen ist hier sicherlich eine besondere Herausforderung. Die Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit hält selbstverständlich auch für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen an den beruflichen Schulen sowie für ihre Lehrkräfte Materialien bereit, um die angesprochene kritisch-reflektierende Identifikation zu fördern.

Junge Geflüchtete müssen als Chance für die Zukunft unserer Gesellschaft verstanden werden

Axel Möller, Vorstandsvorsitzender Kolping-Bildungswerk Bayern e.V.

1. Konfrontation mit der Wirklichkeit – Interesse an unseren Werten und unserem Lebensstil wecken

Junge Geflüchtete kommen in einer fremden Welt an, die sie nicht verstehen. Dies gilt umso mehr, da ihnen in ihrer Heimat und auf der Flucht ein Bild gezeichnet worden ist, das mit der Wirklichkeit nicht viel gemein hat: Wohlstand und Überfluss, kurze Wege zur Bildung und alle Türen stehen offen.

Junge Geflüchtete müssen mit der Realität in Deutschland konfrontiert werden, denn auch hier gilt: Wohlstand ist das Ergebnis harter Arbeit, Armut ist auch bei uns zu finden und Aufstieg ist mit Anstrengungen und Durchhaltevermögen verbunden. Junge Geflüchtete müssen lernen wie unser Gemeinwesen „tickt“ – aber so, dass sie Interesse und Sympathie dafür entwickeln.

2. Verlässliche und realistische Integrationschancen und -perspektiven aufzeigen und bieten

Die Motivation zur Bildung und Entwicklung kann bei jungen Flüchtlingen nur geweckt bzw. erhalten werden, wenn sie frühzeitig verlässliche Perspektiven haben. Wir müssen intensiv die Sprache

fördern, Sozialkompetenzen stärken, berufliche Kompetenzen fördern, Wohnmöglichkeiten anbieten und durch den „Bürokratie-Dschungel“ begleiten.

3. Mit Bildung Entwicklung und Integration ermöglichen

Die Entwicklung und Integration geht mit Bildung einher. Daher ist neben der schulischen und beruflichen Bildung die Persönlichkeitsbildung von großer Bedeutung. Wir müssen jungen Geflüchteten Modelle anbieten, an denen sie lernen können. Sportvereine und Jugendgruppen haben eine wichtige Rolle. Zudem muss das „Ghetto“, in denen viele junge Geflüchtete leben, soweit als möglich aufgebrochen werden, um so die „Echoräume“ abzuschaffen.

Um das zu erreichen, ist auch z. B. das Konzept der Berufsintegrationsklassen (BIK) oder die Unterbringung in „reinen“ umF-Gruppen (unbegleitete minderjährige Flüchtlingsgruppen) in den Wohnheimen zu überdenken und weiterzuentwickeln.

4. Haltung ändern – und zwar unsere

Jeder Mensch wird umso unzufriedener, je mehr seine emotionalen Grundbedürfnisse nicht erfüllt werden. Wenn wir junge Geflüchtete für uns gewinnen und für unseren Lebensstil begeistern wollen, dann müssen wir ihnen zukünftig anders begegnen:

- Wege ebnen statt Hürden bauen
- Chancen bieten statt Grenzen aufzeigen
- Vertrauen entgegenbringen statt Grund-Misstrauen pflegen
- zweite Chance bieten statt Drohkulisse aufbauen
- auch der junge Flüchtling ist Subjekt seines und nicht Objekt unseres Handelns
- Ermessensspielräume positiv statt einschränkend nutzen
- Partizipation und Beteiligung statt Bemutterung und Bevormundung

- durch Lob motivieren statt durch Tadel frustrieren
- Mitgefühl statt Härte zeigen

Es ist höchste Zeit, junge Geflüchtete als Potenzial für die Zukunft unserer Gesellschaft zu verstehen.

Jeder junge Geflüchtete, der nicht von unserer Gesellschaft aufgefangen wird, sucht sich ein anderes Bezugssystem – kriminelle Banden und islamistische Extremisten stehen dafür schon bereit.

Wir brauchen ein demokratisches Empowerment

Mario Patuzzi, Referatsleiter Grundsatzfragen der Beruflichen Bildung & Weiterbildung, Abteilung Bildungspolitik und Bildungsarbeit im DGB Bundesvorstand

Die Herausforderungen der Integration von Geflüchteten wirken wie ein Brennglas auf das, was bei uns in Deutschland seit Jahren nicht rund läuft. Das gilt auch für die politische Bildung. Wir wissen seit Jahrzehnten, dass politische Partizipation stark abhängig von sozialer Lage und Bildungsstand ist. So zeigen Personen mit schlechteren Voraussetzungen in diesen Bereichen geringeres politisches Interesse, geringere Wahlbeteiligung, abnehmendes ehrenamtliches Engagement und rückläufige Teilnahme an Veranstaltungen politischer Bildung. Zudem wird Politik vielfältiger und unübersichtlicher. Die Distanz zum traditionellen politischen System steigt. Zugespitzt formuliert: mit konventioneller Staatsbürgerkunde gelingt politische Bildung und Demokratieerziehung heute nicht mehr. Es geht heute vielmehr um Zusammenhänge, politische Prozesse, Leitbilder und Interessen.



Moderator Dr. Thomas Hegemann, Dr. Harald Parigger, Axel Möller, Dr. Christof Prechtl und Mario Patuzzi im Gespräch mit den Teilnehmern (v.l.n.r.)

Das ist Problem, aber auch Chance für Demokratiebildung und politische Bildung. Demokratie lebt von Voraussetzungen (vgl. Grundgesetz Art. 1 bis Art. 21) und muss gepflegt und aktiv gewollt werden. Denn Demokratie hat zum Ziel, vor dem Hintergrund unterschiedlicher, vielfältiger und manchmal auch gegensätzlicher Bedürfnisse, Ansprüche und Interessen gesellschaftlich verbindliche Entscheidungen zu treffen. Aber Demokratie muss und kann man auch lernen. Daran orientiert kann politische Bildung Lernanlässe und Lernorte finden und bereitstellen.

Es geht vor allem um demokratisches Empowerment, nicht nur um kognitive Wissensvermittlung. Gemeint sind die „Ermächtigung zur Partizipation“ und die Vermittlung von jenen Kompetenzen, die man braucht, um an der demokratischen Zivilgesellschaft teilzunehmen. Politische Bildung wirkt dann, wenn Lernanlässe aus der

alltäglichen Lebensführung entstehen und aufgenommen werden. Es geht also nicht nur um mehr politische Bildung, sondern auch um eine andere politische Bildung:

- Um lebensweltliche Relevanz in der schulischen politischen Bildung besser herstellen zu können, brauchen wir mehr interdisziplinäre Zusammenarbeit und Kooperation mit Organisationen und Projekten außerhalb der Schule. Über diese Kooperationspartner eröffnen sich Zugänge und lassen sich Hemmschwellen überwinden. Das kann zu Konflikten zwischen Schule und Kooperationsträgern führen, aber es erweitert die Möglichkeiten von Demokratiebildung immens.
- Insbesondere gilt dies, wenn kontroverse Inhalte und Themen vermittelt werden (Fragen der Zugehörigkeit oder Genderfragen, aber auch ökonomische und soziale Fragen). Das im Beutelsbacher Konsens verankerte Überwältigungsverbot ist allen geläufig. Weniger bekannt ist der zweite Grundsatz: Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muss auch im Unterricht kontrovers erscheinen. Denn wenn unterschiedliche Standpunkte unter den Tisch fallen, Optionen unterschlagen werden, Alternativen unerörtert bleiben, ist der Weg zur Indoktrination beschritten. Beide Grundsätze sind die Voraussetzung für die Entwicklung gesellschaftlich-politischer Handlungskompetenz: eine politische Situation und die eigenen Interessen zu analysieren (Verstehen) sowie Mittel und Wege zur Veränderung der vorgefundenen Lage zu suchen (Gestalten).
- Es muss aber auch die Möglichkeit geben, diese Handlungskompetenz anzuwenden und selbstwirksam zu werden und zu erfahren. Das fängt nicht erst mit politischem Engagement oder SMV-Arbeit an. Auch unterhalb formaler Mitbestimmungsmöglichkeiten ist es möglich, die eigene Umwelt zu beeinflussen und zu verändern sowie in Kooperation mit anderen eigene Handlungsspielräume zu erweitern. Das gilt auch für den Lernort Schule.

Letztlich geht es in der politischen Bildung und Demokratieerziehung immer um die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und den Ausgang aus der eigenen Unmündigkeit. Es lohnt sich deshalb nicht nur, darüber nachzudenken, sondern auch Lernanlässe zu finden und zu schaffen, die Denkhorizonte erweitern und manchmal auch andere Perspektiven ermöglichen.

TEIL IV: DEMOKRATIEERZIEHUNG FÜR ASYLBEWERBER UND FLÜCHTLINGE AN DER BERUFSSCHULE

Erfahrungen von (Flucht-)Migranten: Statements und Gespräch

Am ersten Kongresstag wurden die Stimmen von Betroffenen einbezogen. Insgesamt sieben Schüler aus der Berufsschule I Bayreuth, der Franz-Oberthür-Schule Würzburg, der Lorenz-Kaim-Schule Kronach und der Johann-Vießmann-Schule Hof stellten sich den Fragen des Moderators Dr. Thomas Hegemann sowie des Publikums und gaben mit ihren Antworten einen authentischen Einblick in die Integrationserfahrungen von geflüchteten Jugendlichen.

Während der Vorstellungsrunde nannten die jungen Männer im Alter zwischen 17 und 28 Jahren ihre Herkunftsländer Afghanistan, Eritrea, Somalia und Syrien. Jeweils zwei der Schüler besuchen derzeit die Berufsintegrationsvorklasse und die Berufsintegrationsklasse, zwei Schüler befinden sich in Ausbildung und ein ehemaliger Schüler einer Berufsschule sammelt Erfahrungen im sozialpädagogischen Bereich im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes. Im Folgenden wird das Gespräch stark gekürzt wiedergegeben. Die Äußerungen der Schüler wurden anonymisiert.

Die Art der Wiedergabe soll einen realistischen Eindruck vermitteln und nicht den Blick auf die außerordentliche Leistung der Schüler verstellen. Deutsch lernen die Schüler erst seit relativ kurzer Zeit als Zweitsprache. Trotzdem haben sie vor einem großen und unbekanntem Publikum eloquent und spontan gesprochen. Diese Leistung verdient höchsten Respekt.



Ralf Kauffuß, Mohammed Basir Gholami, Dr. Robert Geiger, Ali Hasani, Guuled Abdi Nuur, Said Rahimi, Haben Kidane, Zabihullah Hamdard, Mahmoud Alhazaa, Paula Bodensteiner, Prof. Ursula Männle und Dr. Alfons Frey (v.l.n.r.)

Zusammenfassung: Andreas Weis, Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Hegemann: Was hat Ihnen in Deutschland in der Berufsschule geholfen?

Schüler: BAF⁴-Klasse ist eine gute Gelegenheit, Deutsch zu lernen. Ohne Deutsch kann man auch nicht Fußball spielen. Der kleine Ort und vor allem der Fußballverein haben sehr geholfen. Ich bin glücklich. Im Supermarkt sprechen mich viele an, hey, du hast gut gespielt. Das hat mich motiviert, die Sprache zu lernen.

Schüler: Sprachkurs. Zwei Jahre in Berufsschule, alle Fächer. Das hat geholfen. Vor allem durch drei Praktika habe ich verstan-

⁴ Zu Beginn des Ausbaus der Berufsintegrationsklassen häufig verwendete Abkürzung für „Berufsschulpflichtige Asylbewerber und Flüchtlinge“.

den, wie man in Deutschland eine Ausbildung macht, wie Betriebe funktionieren. Am Anfang weiß man das nicht.

Schüler: Wir haben gelernt, dass Religion und Politik in Deutschland zwei getrennte Dinge sind, das finde ich gut. Bei uns in Afghanistan ist das anders. Das wurde gut im Unterricht erklärt.

Schüler: In der Berufsschule fiel es mir leichter Deutsch zu lernen als im Kurs, da die Lehrer so freundlich waren.

Schüler: Ich bin sehr glücklich, dass die Lehrer mich immer sehr unterstützt haben.

Hegemann: Was könnte man in der Berufsschule noch besser machen? Welche Empfehlungen können sie ihrer Schule geben?

Schüler: Mathe ist sehr schwer, muss viel wiederholt werden. Mathe ist eine eigene Sprache. Unterschiedliche Schwierigkeiten innerhalb der Schüler sollten mehr berücksichtigt werden. Die gut in Mathe sind, sollen in eine andere Klasse gehen, die Schlechten müssen hierbleiben.

Schüler: Sport ist für uns sehr wichtig. Es braucht nicht nur Mathe und Deutsch, sondern auch viel Sport.

Schüler: Wir möchten einmal in der Woche einen Unterricht mit deutschen Jugendlichen haben. Mehr Kontakt mit Deutschen wäre gut, weil das hilft sehr beim Deutsch lernen.

Publikumsfrage: Wie waren Ihre Erfahrungen im Praktikum?

Schüler: Praktikum ist wichtig, war gut, um Beruf auszuschließen und neuen Beruf kennenzulernen, weil man so viel gezeigt und erklärt bekommt. Mit Praktikum weiß man, was der Beruf ist.

Schüler: Meine erste Praktikumsstelle war ein Altenheim, das war 2015, eine Woche. Da habe ich gleich gemerkt, dass dies nichts ist, denn die alten Leute sprechen immer Dialekt. Das war anstrengend für mich.

Publikumsfrage: Die Schule hat auch Regeln, Krankmeldungen usw. Wie kann man andere Schüler motivieren, pünktlich zu kommen und Regeln einzuhalten?

Schüler: Bei uns 10 Minuten oder halbe Stunde ist noch pünktlich. Aber hier: halbe Minute. Wir versuchen es.

Schüler: Die Pünktlichkeit in Syrien ist nicht so wichtig, das war schwer. Die Regeln muss man halt einfach wissen, deswegen müssen sie am Anfang erklärt werden. Die Betreuer haben teilweise auch praktisch eingegriffen, z. B. die Decke in der Früh weggezogen.

Publikumsfrage: Gibt es in Ihrer Erfahrung Konflikte mit den Vorschriften des Islam und den Regeln und Vorschriften in Deutschland?

Schüler: Die Regeln in Deutschland sind gut, in Afghanistan z. B. sind die Regeln, die Gesetze zu nahe am Islam und das schafft Probleme. Die Leute lernen, die Christen haben keine richtige Religion. Als Kinder mussten wir das so lernen. Die afghanische Erziehung ist problematisch. Es muss heute noch viel Neues gelernt werden, weil man andere Gedanken vorher hatte. Man kann viel in Deutschland über verschiedene Religionen lernen. Man muss sich einfach an die deutschen Regeln halten.

Schüler: In Afghanistan haben wir was anderes gehört und gelernt. Ich respektiere alle Religionen, das ist gut.

Schüler: Für mich ist das kein Problem. Ich komme aus einem Land, zu 100 % Islam. Ich muss die Regeln hier einhalten. Hier ist Demokratie – und Punkt.

Demokratieerziehung im Lehrplan für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen

Andreas Streinz, Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)

Im Lehrplan für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen nimmt der Erwerb von Kompetenzen, die auf ein Leben in der Demokratie der Bundesrepublik Deutschland vorbereiten, einen großen Raum ein. Diese Vorbereitung soll alle vom Grundgesetz tangierten persönlichen, gesellschaftlichen und beruflichen Lebensbereiche einbeziehen und somit Demokratie für diese Schüler erlebbar machen.

Im Schuljahr 2015/16 wurde vom Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst ein kompetenzorientierter Lehrplan für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen entwickelt⁵.

Im Zuge der Lehrplanarbeit wurde ein umfangreicher Kompetenzkatalog erstellt, der thematisch nach relevanten Handlungsfeldern geordnet wurde. Aus diesen Handlungsfeldern entstanden die Lernbereiche und die darunterliegenden Lerngebiete, die der weiteren Strukturierung des Lehrplans dienen. Die zu entwickelnden Kompetenzen werden zwar getrennt in Lernbereichen aufgeführt, sollen jedoch entsprechend authentischer Lebens- und Handlungssituationen miteinander verzahnt unterrichtet werden⁶.

⁵ ISB (Hrsg.): Lehrplan für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen. 1. und 2. Schuljahr, München 2017; zu Redaktionsschluss noch nicht veröffentlicht.

⁶ Details zur Umsetzung des Lehrplans an den Schulen werden hier nicht erläutert. Dafür wird auf den Lehrplan selbst verwiesen.

Der Lehrplan umfasst folgende Lernbereiche:

- Spracherwerb Deutsch (Basislehrplan Deutsch)
- Bildungssystem und Berufswelt
- Mathematik
- Ethisches Handeln und Kommunikation
- Sozialkunde
- Ergänzender Lernbereich Alphabetisierung

Sprachliche Kompetenzen werden sowohl im Lernbereich *Spracherwerb Deutsch* als auch als Querschnittsaufgabe im Kontext der anderen vier Lernbereiche aufgebaut. Der Erwerb der deutschen Sprache findet im Sinne eines handlungsorientierten Sprachunterrichts beziehungsweise sprachsensiblen Fachunterrichts statt.

Neben dem Erlernen der deutschen Sprache und dem Erwerb von mathematischen und berufsvorbereitenden Kompetenzen stellt die Anbahnung und Förderung von Kompetenzen für ein Leben in Deutschland eine zentrale Aufgabe des Unterrichts dar. Um dies erreichen zu können, wurden in den Lernbereichen *Ethisches Handeln und Kommunikation* sowie *Sozialkunde* entsprechende Kompetenzerwartungen formuliert. Unten wird darauf im Einzelnen nochmals eingegangen. Wertebildung und kulturelle Bildung stellen neben dem Spracherwerb eine weitere Querschnittsaufgabe dar. Einschlägige Kompetenzen werden in Verbindung mit Kompetenzen aus anderen Bereichen erworben (Verzahnung des Unterrichts). Die folgende Grafik veranschaulicht die eben genannten Aspekte.

In Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen geht es insbesondere darum, die Schüler auf ein Leben in unserer Gesellschaft vorzubereiten, dessen Grundlage das Grundgesetz bildet. Dies stellt eine herausfordernde Aufgabe dar. Viele der geflüchteten Jugendlichen stammen aus Gesellschaften, in denen das Individuum ein nicht mit der Situation in Deutschland vergleichbares Maß an persönlicher Freiheit genießt. Zudem sind viele aus politischen Systemen geflücht-

patibel zum Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland sind. Damit ergeben sich aber auch Anlässe, im Unterricht klar die Position des Grundgesetzes zu thematisieren.

Im Folgenden wird aufgezeigt, wie der Lehrplan die Themen Demokratieerziehung und Wertebildung aufgreift. Bei der Lehrplanentwicklung war dabei entscheidend, dass nicht nur die politischen Strukturen unseres demokratischen Systems thematisiert werden, sondern vor allem konkrete und authentische Lebenssituationen, in denen z. B. unser Grundgesetz Anwendung findet und unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung erlebbar wird.

Die unterrichtliche Umsetzung muss dabei in Bezug auf Progression und Durchdringungstiefe unter Berücksichtigung der vorhandenen sprachlichen Kompetenzen der Schüler erfolgen. Der Lehrplan macht diesbezüglich bewusst keine Vorgaben und bietet so die nötige Flexibilität, um auf die Lernvoraussetzungen angemessen reagieren zu können.

LERNBEREICH 3: ETHISCHES HANDELN UND KOMMUNIKATION

Dieser Lernbereich ist in die sechs Lerngebiete *Wertebildung* (3.1), *Diskurs- und Kritikfähigkeit* (3.2), *Selbstständiges Handeln und Verantwortung übernehmen* (3.3), *Soziales Handeln und Kommunizieren* (3.4), *Nachhaltige Entwicklung, Umweltschutz und energietechnische Bildung* (3.5) sowie *Umgang mit Vielfalt und Differenz* (3.6) unterteilt. Wegen ihrer besonderen Bedeutung für die Demokratieerziehung wird im Folgenden auf die Lerngebiete 3.1, 3.2, 3.4 und 3.6 näher eingegangen.

Die Schüler werden zu verantwortlichem Handeln sowie zu aktiver Partizipation in einer pluralen Gesellschaft auf Grundlage der im Grundgesetz festgeschriebenen Menschen- und Grundrechte befähigt. Sie lernen ihren Standpunkt im konstruktiven und friedlichen Dialog auszutauschen, wodurch sie an einer demokratischen Gesprächskultur partizipieren können. Hierbei lernen die Jugendlichen mit der Pluralität von Meinungen umzugehen und können die-

se einordnen. Dies stellt einen wichtigen Beitrag für das gelingende Zusammenleben in unserer Gesellschaft dar.

Damit die Schüler die eben genannte Befähigung erreichen können, müssen die im Grundgesetz verankerten Menschen- und Grundrechte lebensnah mit Hilfe authentischer Lernsituationen Eingang in den Unterricht finden. Als Grundlage dafür werden im Lerngebiet *Wertebildung* (3.1) folgende Kompetenzerwartungen formuliert, die hier wegen ihrer herausragenden Bedeutung im Einzelnen wiedergegeben werden⁷:

Die Schüler

- setzen sich mit der Idee der Menschenwürde als Grundlage der Menschen- und Grundrechte in der Bundesrepublik Deutschland auseinander
- setzen sich mit den unterschiedlichen Überzeugungen in einer pluralen Gesellschaft auseinander und stehen ihnen offen und aufgeschlossen gegenüber
- erkennen das Potenzial von Meinungsverschiedenheiten und deren Anerkennung für die Gestaltung einer demokratischen Gesellschaft
- erkennen die auf dem Grundgesetz basierende Trennung zwischen Religion und Staat und setzen sich mit der darin begründeten freiheitlich-demokratischen Grundordnung gegenüber religiösen Vorgaben und Regelungen auseinander
- setzen sich mit dem Leben verschiedener Religionen, Glaubensrichtungen und Weltanschauungen in einer pluralen Gesellschaft auseinander

⁷ Alle in diesem Artikel wiedergegebenen Kompetenzerwartungen sind zitiert aus: ISB (Hrsg.): Lehrplan für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen.

- tolerieren unterschiedliche Religionen, Glaubensrichtungen und Weltanschauungen
- erkennen die Rolle und Bedeutung der christlichen Kirchen und anderer Glaubensgemeinschaften für das kulturelle, politische und soziale Leben in Deutschland
- analysieren das Menschenbild des Grundgesetzes und seine Bedeutung für das Verständnis von Frauen, Männern und Familien und stehen ihm offen und aufgeschlossen gegenüber
- erkennen die sich aus den Menschenrechten des Grundgesetzes ergebende sexuelle Selbstbestimmung als wesentlichen Bestandteil des Umgangs der Geschlechter im privaten wie gesellschaftlichen Bereich
- identifizieren unterschiedliche Formen von Partnerschaft und Sexualität und äußern sich wertschätzend

Diese Kompetenzerwartungen machen deutlich, dass sowohl zentrale (Verfassungs-)Werte als auch deren Genese Gegenstand des Unterrichts sein sollen. So können die Schüler für sich Prinzipien des Handelns ableiten, die die Würde des Menschen in den Mittelpunkt stellen.

Damit die Schüler bei Kontroversen und Konflikten in einer pluralen Gesellschaft angemessen agieren und reagieren können, selbst wenn sie aus Gesellschaften stammen, in denen Kontroversen nicht offen diskutiert werden, müssen sie diskurs- und kritikfähig sein (Thematisierung in Lerngebiet 3.2). Hierzu gehört die Fähigkeit zur wertschätzenden und konstruktiven Kritik ebenso wie verbales und nonverbales Feedback richtig zu deuten. Im Lerngebiet *Soziales Handeln und Kommunizieren* (3.4) werden die Schüler befähigt, einen Beitrag zum Gemeinwohl als Teil der Gesellschaft zu leisten. Damit verbunden ist auch die Fähigkeit, den eigenen Standpunkt zu vertreten, die Meinungen anderer zu verstehen und einzuordnen sowie in Gruppen zielorientiert und unter Berücksichtigung von ggf. vorhandenen Hierarchieunterschieden zusammenarbeiten zu können.

Zwei Beispiele aus den im Lerngebiet 3.4 formulierten Kompetenzerwartungen sollen dies verdeutlichen:

Die Schüler

- gehen mit Beiträgen anderer Gruppenmitglieder wertschätzend und konstruktiv um
- beachten die Gleichberechtigung aller Mitglieder einer Gruppe bzw. sondieren eventuell vorhandene Grade der Weisungsgebundenheit und Weisungsbefugnis

Im Lehrplan wurde auch berücksichtigt, dass die Schüler grundlegende Kenntnisse über ein kultursensibles Verhalten im Rahmen einer interkulturellen Bildung erwerben sollen. Durch das Erleben von Gemeinsamkeit und Vielfalt werden sie befähigt, Differenzen in einer pluralistischen Gesellschaft selbstbestimmt zu artikulieren und unterschiedliche Orientierungen und Denkmuster reflektiert wahrzunehmen, ohne in Stereotypen zu verfallen (Lerngebiet 3.6).

LERNBEREICH 4: SOZIALKUNDE

Im Lernbereich *Sozialkunde* werden die politischen und historischen Strukturen sowie Ausgangspunkte staatlichen Handelns für die Schüler nachvollziehbar gemacht. Der Bereich ist in folgende Lerngebiete gegliedert: *Alltagskompetenzen* (4.1), *Landeskunde und öffentliches Leben* (4.2), *Grundrechte, Verfassungsprinzipien und Rechtssysteme* (4.3) sowie *Geschichte und Verantwortung Deutschlands* (4.4). Für das Thema Demokratieerziehung und Wertebildung sind vor allem die Lerngebiete 4.3 und 4.4 von Bedeutung.

Im Lerngebiet *Grundrechte, Verfassungsprinzipien und Rechtssysteme*, werden die Schüler befähigt, die Notwendigkeit staatlicher Ordnung und rechtsstaatlicher Prinzipien zu erkennen. Zwei Beispiele der dort formulierten Kompetenzerwartungen sollen dies verdeutlichen:

Die Schüler

- verstehen Grundrechte, Gesetze und Verordnungen als allgemeinverbindlich und leiten daraus das Wesen des Rechtsstaates ab
- lernen deutsche Verfassungsprinzipien und -organe kennen und realisieren deren Bedeutung

Die unterrichtliche Umsetzung soll ebenfalls anhand authentischer Lernsituationen geschehen, wodurch die Schüler Verbindungen zu ihrem Leben herstellen können. Das Lerngebiet *Geschichte und Verantwortung Deutschlands* bietet den Schülern einen Einblick in wichtige Stationen und Entwicklungen in der deutschen Geschichte, mit deren Hilfe sie erkennen, welche Verantwortung für Deutschland auch im internationalen Kontext daraus erwächst und wie sie aktuelles staatliches Handeln beeinflussen.

RESÜMEE

Der Lehrplan für Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen formuliert in zwei umfangreichen Lernbereichen vielfältige Kompetenzen, die für ein Leben in unserer Demokratie bedeutsam sind. Wertebildung ist eine Querschnittsaufgabe des Unterrichts, die über alle Lernbereiche hinweg erfolgt. Die Sprachkompetenz der Schüler beeinflusst dabei die Tiefe, mit der die im Lehrplan formulierten Kompetenzen angebahnt werden können. Durch einen Unterricht, der sich auf authentische und für die Schüler relevante Lernsituationen stützt, kann der Weg dafür bereitet werden, dass eine Integration der geflüchteten Jugendlichen in unsere Gesellschaft auf der Basis des Grundgesetzes gelingt.

Vermittlung von Verfassungswerten in Berufsintegrationsklassen – Einige didaktische Vorüberlegungen

Dr. Tabea Kretschmann, Friedrich-Alexander Universität Erlangen-
Nürnberg



Dr. Tabea Kretschmann

In den neu eingerichteten Berufsintegrationsklassen, die vor allem von Geflüchteten aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und einigen afrikanischen Ländern besucht werden, sollen die jungen Erwachsenen nicht nur auf das Berufs-, sondern auch auf das Alltagsleben in Deutschland vorbereitet werden. Neben dem Deutschunterricht soll gemäß neuem Lehrplan insbesondere die Wertebildung eine große Rolle spielen.

Im Folgenden werden grundlegende didaktische Vorüberlegungen sowie praktische Hinweise zur unterrichtlichen Vermittlung von so genannten ‚Verfassungswerten‘ vorgestellt – also Grundwerten, die als Artikel in der Verfassung juristisch fixiert sind.

Seit Herbst 2015 erreichten hunderttausende Menschen Deutschland, die zum größten Teil als Geflüchtete aus Ländern wie Syrien, Afghanistan, Irak, Somalia, Eritrea und anderen hier um Schutz ansuchen.⁸ Abgesehen von der schieren Zahl meist junger Männer, die binnen kurzer Zeit ins Land kam und deren Versorgung die aufnehmende Gesellschaft in Deutschland vor verschiedenste und in dieser Dimension vorher nicht gekannte Aufgaben stellt und auch längerfristig stellen wird, zeigte sich auch in anderer Hinsicht eine große und völlig neue Herausforderung: Zuallermeist stammen die Geflüchteten aus Ländern mit grundlegend anderen Wertesozialisationen, als diese in Deutschland üblich sind.

Diese ganz anderen Wertesozialisationen betreffen insbesondere auch die für das Zusammenleben in Deutschland zentralen und in der Verfassung festgeschriebenen Grundwerte. Werte wie das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit, die Gleichberechtigung

⁸ „In den Jahren 2015 und 2016 wurde mit insgesamt 1.222.194 gestellten Asylerst- und Asylfolgeanträgen der bisherige Höchststand an Asylsuchenden in Deutschland registriert. Bayern nahm in dieser Zeit, auf Grundlage des Verteilungsmechanismus des Königsteiner Schlüssels, 15 % der Asylbewerber auf. 2015 wurden 67.639 Asylerstanträge in Bayern registriert, 2016 82.003 und somit insgesamt 149.642“. Vgl. hierzu u. a. die Ende Mai 2017 vorgestellte Studie von Prof. Sonja Haug (OTH Regensburg), die in Kooperation mit der Hanns-Seidel-Stiftung durchgeführt wurde, zu Einstellungen von Flüchtlingen: Asylsuchende in Bayern. Eine quantitative und qualitative Studie. Abschlussbericht. München: Hanns-Seidel-Stiftung, 2017. (https://www.hss.de/download/publications/Asylsuchende_in_Bayern.pdf; zuletzt eingesehen: 27.06.2017).

von Mann und Frau, religiöse Toleranz oder das Recht auf Entfaltung der eigenen Persönlichkeit sind so in den Herkunftsgesellschaften der meisten nun in Deutschland Ankommenden in der Regel nicht verankert und werden dort auch nicht unbedingt gelebt.

Vor diesem Hintergrund scheint es im Kontext der aktuellen Lage dringend geboten, die in Deutschland geltenden Grundwerte – und zwar gerade jene, die möglicherweise in Widerspruch zu den geltenden und gelebten Werten der Herkunftsgesellschaften stehen – den Ankommenden klar, zügig und umfassend zu vermitteln. Die Vermittlung der Grundwerte an die Ankommenden muss, ganz im Sinne des öffentlichen Bildungs- und Erziehungsauftrags, als (neue) wichtige Aufgabe des Unterrichts an staatlichen Schulen gesehen werden.

In diesem Aufsatz werde ich einige Grundannahmen zur Vermittlung zentraler Grundwerte in Berufsintegrationsklassen vorstellen. Die vorgestellten Ideen und Ansätze können, mit entsprechenden Modifikationen, beispielsweise für Übergangsklassen an Mittelschulen oder für die Wertebildung in Integrationskursen adaptiert werden.

Grundlegend für meine Überlegungen ist, dass in Berufsintegrationsklassen – entsprechend dem für diese Klassen speziell entwickelten Lehrplan – Wertebildung als eigener Lernbereich sowie, zusammen mit DaZ (Deutsch als Zweitsprache), als fächerübergreifende Querschnittsaufgabe vorgesehen ist. Sprachunterricht und Wertebildung sind eng verzahnt: Da Werte in der Regel (auch) sprachlich vermittelt werden, können Wertefragen implizit und explizit in Texten aller Art – in literarischen und pragmatischen Texten; schriftlich, mündlich oder in anderen medialen Formen (in Filmen, Hörtexten etc.) – enthalten sein und zusammen mit diesen behandelt werden. Daher können Texte verschiedenster Art, die werterelevante Themen aufgreifen, genutzt werden, um sowohl im Lernbereich Deutsch werterelevante Kompetenzen zu fördern als auch umgekehrt in anderen Fächern oder Lerngebieten, in denen Wertefragen behandelt werden sollen, Deutschkompetenzen zu schulen.

I. „VERFASSUNGSWERTE“ – THEORETISCHE GRUNDLAGEN

Wenn ich von ‚Grundwerten der deutschen Gesellschaft‘ spreche, so meine ich damit genauer so genannte „Verfassungswerte“, wie sie Joachim Detjen in seiner Publikation *Verfassungswerte – Welche Werte bestimmen das Grundgesetz?* (2009)⁹ bezeichnet hat. Diese Verfassungswerte sind u. a. von sozialen Werten wie Pünktlichkeit, Arbeitseifer, Familiensinn etc. zu unterscheiden.

Gemäß Detjen bestehen Verfassungen aus Normen, denen selbst wiederum Werte zugrunde liegen.¹⁰ Die Verfassung hat demgemäß die „Funktion zur Realisierung zugrunde liegender Werte“¹¹ (so beispielsweise die Gleichberechtigung von Mann und Frau, zu deren Durchsetzung der Staat verpflichtet ist). Bei den Verfassungswerten handelt es sich „um Werte von fundamentaler Bedeutung für das Leben des Einzelnen, für das gesellschaftliche Zusammenleben sowie für die Legitimität und Qualität der staatlichen Ordnung.“¹² Denn: „Hätten die Werte nicht dieses Gewicht, hätte der Verfassungsgeber sie kaum im Grundgesetz, also dem ranghöchsten Normengebäude,

⁹ Joachim Detjen: *Verfassungswerte – Welche Werte bestimmen das Grundgesetz?* Bonn: bpb, 2009.

¹⁰ Detjen, o.a.O., S. 9. Ergänzend: „Während der Bürger sich [...] über die Normen des Grundgesetzes ohne große Mühe informieren kann, gilt dies so nicht für die hinter den Normen liegenden und ihnen erst Sinn verleihenden Werte. Verfassungen führen die sie prägenden Werte nämlich selten explizit auf. Die Werte erschließen sich daher erst bei genauerem Lesen einzelner Normen sowie aus der synthetischen und vergleichenden Betrachtung mehrerer Normen. Gerade die Werte des Grundgesetzes verdienen jedoch unsere Aufmerksamkeit, bilden sie doch das innere Band der Verfassung. Sie müssen deshalb den Erfolg des Grundgesetzes mitverursacht haben. Wer sie aufgespürt hat, versteht also nicht nur das Grundgesetz in seinen wesentlichen Intentionen, sondern auch den wesentlichen Grund seiner Attraktivität.“

¹¹ Ebd.

¹² Ebd.

verankert.“¹³ Diese Grundwerte, die durch die Verfassung geschützt und realisiert werden sollen, umfassen die Menschenwürde, das Recht auf Leben, die individuelle Freiheit und rechtliche Gleichheit der Menschen ebenso wie die Demokratie oder weltanschauliche Überzeugungsfreiheit.¹⁴

Kurz zusammengefasst bedeutet dies, dass die Verfassung – in der grundlegende, ggf. noch zu realisierende Werte der Gesellschaft festgeschrieben sind – das gesellschaftliche Leben strukturiert. Durch die Verfassung wird ein juristisch bindender Rahmen für das gesellschaftliche Miteinander geschaffen: Verfassungswerte sind juristisch einklagbar und sanktionierbar. Mit der Verfassung soll einerseits ein gesellschaftlicher Werte-Konsens etabliert werden (etwa auch wenn es um den Schutz von Minderheiten geht); andererseits bedarf es eines gesellschaftlichen Werte-Konsenses, um die Verfassung Realität werden zu lassen und den in ihr festgeschriebenen Werten Stabilität zu verleihen.

Im Kontext der aktuellen Beschulung von Geflüchteten in Berufsintegrationsklassen erscheinen nun vor allem die Verfassungsartikel und -werte wichtig, deren Kenntnis und innere Annahme für das Leben in Deutschland gerade nicht selbstverständlich vorausgesetzt werden können. Hierbei handelt es sich meines Erachtens insbesondere um folgende Verfassungsartikel und -werte, die in herausgehobener Position das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland einleiten: Achtung der Menschenwürde (Art. 1); Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit, soweit nicht die Rechte anderer verletzt werden (Art. 2); Recht auf Leben und auf körperliche Unversehrtheit (Art. 2); Gleichberechtigung von Männern und Frauen sowie Diskriminierungsverbot (Art. 3); Freiheit des Glaubens, Gewissens und weltanschaulichen Bekenntnisses (Art. 4) sowie Trennung von

¹³ Ebd.

¹⁴ Ebd., S. 5-6.

Staat und Kirche (Art. 140); Meinungsfreiheit und Zensurverbot (Art. 5); Demokratie als Staatsform (Art. 20).

Für die genannten Artikel des Grundgesetzes, die zentrale Verfassungswerte wiedergeben, sollte man sich vor Augen halten, dass diese Werte weder ‚schon ewig‘ in Deutschland gelten, noch ‚einfach‘ zur Geltung kamen. Vielmehr liegen hinter diesen Verfassungswerten lange Prozesse des Aushandelns und der Durchsetzung, die auch die (ggf. sehr langsame) Verankerung der Werte in der Gesellschaft mitbewirkten: Auf die Aufklärung beispielsweise sind das Ideal des Vorrangs der Vernunft vor religiösem Glauben oder eine vernunftbasierte Verantwortung für sich selbst und andere (vgl. Immanuel Kants Essay *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?*) sowie der Gedanke der religiösen Toleranz (vgl. Gotthold Ephraim Lessings *Ringparabel* aus *Nathan der Weise*) zurückzuführen. Weitere grundlegende Prozesse umfassen die Französische Revolution mit der Emanzipation des Bürgertums, jüngere Emanzipationsbewegungen von Frauen oder Homosexuellen, die kritische Auseinandersetzung mit den Erfahrungen der NS-Zeit und des Holocaust besonders ab den späten 1960er-Jahren oder auch Veränderungen von Familienbildern und damit verbundenen Lebensmodellen.

Schon eine knappe Auflistung exemplarischer Daten, die Aufschluss geben über die langsame Annäherung der Rechte von Frauen und Männern, macht sichtbar, wie lange und mit wieviel Zähigkeit um diese gerungen werden musste (und muss):¹⁵

- 1918 Wahlrecht für Frauen
- 1949 Gleichberechtigung im Grundgesetz verankert (durchgesetzt von Elisabeth Selbert)

¹⁵ Einen knappen Überblick über die Geschichte der Frauenbewegung bietet u. a. die Homepage der Bundeszentrale für politische Bildung: <https://www.bpb.de/gesellschaft/gender/frauenbewegung/> (zuletzt eingesehen: 27.6.2017).

- 1962 Frauen dürfen erstmals ein eigenes Bankkonto ohne Erlaubnis des Ehemannes eröffnen
- 1977 Abschaffung der „Hausfrauenehe“ (Ehemänner konnten bis 1958 den Beruf der Frau ohne Angabe von Gründen kündigen)
- 1997 ist die Vergewaltigung auch in der Ehe strafbar
- 2017 Gesetz für mehr Transparenz bei Gehältern (Frauen können die Offenlegung der Gehälter männlicher Arbeitskollegen einfordern)

Diese Aushandlungs- und Emanzipationsprozesse, die die Bildung spezifischer und für das Leben in Deutschland und Europa prägender Grundwerte ermöglicht haben, wurden in den Herkunftsgesellschaften der aktuell in Deutschland Ankommenden meist so nicht vollzogen und sind daher in der Regel weder Bestandteil der Herkunftskulturen noch der individuellen Identitäten.

Dass die Aneignung der in Deutschland geltenden Grundwerte jedoch eine wichtige Voraussetzung für die Integration in einer anderen, zunächst fremden Gesellschaft ist, formulierte der aus Syrien stammende, inzwischen emeritierte Professor der Universität Göttingen, Bassam Tibi, sehr eindrücklich:¹⁶

„Es ist eine in [...] Demokratien selbstverständliche Tatsache, dass ein Gemeinwesen – gleich, ob monokulturell oder kulturell vielfältig – einen Konsens über Werte und Normen als eine Art innere Hausordnung benötigt. Dies ist die unerlässliche Klammer zwischen den in diesem Gemeinwesen lebenden Menschen, unabhängig von ihrer Religion, Ethnie oder Ursprungskultur.“

¹⁶ Bassam Tibi: „Leitkultur als Wertekonsens. Bilanz einer missglückten Debatte“. In: Aus Politik und Zeitgeschichte (B1-2/2001). (<http://www.bpb.de/apuz/26535/leitkultur-als-wertekonsens?p=all>; zuletzt eingesehen: 27.6.2017)

Diejenigen, die [diesen inneren Werte-Konsens] ablehnen, verweisen auf die Gesetze und meinen, deren Befolgung durch Einwanderer sei ausreichend. [...]

Anlässlich einer Debatte im niederländischen Leiden zu einem Projekt über Islam und islamische Migranten in Europa sagte ein anwesender Fundamentalist: ‚Solange Muslime in der Minderheit sind, befolgen sie europäische Gesetze, aber man kann von ihnen nicht verlangen, den Geist dieser Gesetze zu akzeptieren.‘

Wenn wir Montesquieu als eine der Quellen europäischer Identität heranziehen, dann besteht die Substanz in dem *Esprit de loi*. Dieser kulturelle Geist der Gesetze macht den Unterschied aus zwischen Verfassungspatriotismus als [...] kultureller Identität in Abgrenzung zur nur formalen Befolgung von BGB-Vorschriften durch eine Gruppe, die dies im Bewusstsein tut, dazu nur verpflichtet zu sein, solange sie noch in der Minderheit ist.“

Wenn man die erkämpften und in der Verfassung festgeschriebenen Werte und die damit verbundene Werteordnung ernst nimmt, sollte deren ‚Werthaltigkeit‘ den neu in Deutschland Ankommenden explizit vermittelt werden. Dies wiederum sollte ganz im Sinne Bassam Tibis dem Bestreben entsprechen, den *esprit de loi* zugänglich zu machen und für diesen zu werben.

Umgekehrt scheint es in der aktuellen Situation jedoch auch geboten, den inneren Konsens über diese Grundwerte zu stabilisieren: Nicht immer scheinen die Grundwerte, ihre Entstehungsgeschichte, juristische Geltung, positive Bedeutung für den individuellen wie gesellschaftlichen Alltag und auch die noch bestehenden Defizite bei der Umsetzung deutschen Jugendlichen und Erwachsenen völlig bewusst zu sein. Womöglich wird Vieles auch als selbstverständlich vorausgesetzt. Ergänzend zur Vermittlung bei den nach Deutschland Geflüchteten sollten daher die Grundwerte auch stärker als bisher Thema in Regelklassen sein.

II. VERMITTLUNG VON VERFASSUNGSWERTEN

1. LEHRPLAN FÜR BERUFSINTEGRATIONS- UND SPRACHINTENSIVKLASSEN

Die Thematisierung der Verfassungswerte gehört zum Kern der schulischen Aufgaben. Dies belegen u. a. Auszüge aus der Bayerischen Lehrerdienstordnung und dem neu verabschiedeten bayerischen Integrationsgesetz:

Bayerische Lehrerdienstordnung (LDO) §2 (2)[1-2] :

Die Lehrkraft hat den in der Verfassung und im Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen niedergelegten Bildungs- und Erziehungsauftrag zu beachten. Sie muss die verfassungsrechtlichen Grundwerte glaubhaft vermitteln.

Bayerisches Integrationsgesetz, Art. 7 (1):

Die Schulen [...] vermitteln in diesem Zusammenhang auch die grundlegende Rechts- und Werteordnung der Verfassung.

Für die bayerischen Berufsintegrationsklassen wurde ein in der Form völlig neuartiger und daher sehr innovativer Lehrplan veröffentlicht, der Wertebildung mit ins Zentrum des Unterrichts rückt.¹⁷ Wertebildung wird so zu einem Teil aktiver gesellschaftlicher Integrationsarbeit, die auch von Schulen geleistet werden soll.

¹⁷ Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2017). Lehrplan für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen. 1. und 2. Schuljahr. Zu Redaktionsschluss noch nicht veröffentlicht. Einen Überblick zum Aufbau und Inhalt des Lehrplans gibt Andreas Streinz (Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung) in diesem Band.

Ein Blick in die konkreten Ausformulierungen des Lehrplans für den Lernbereich 3 „Ethisches Handeln und Kommunikation“ sowie darin insbesondere Lerngebiet 3.1 „Wertebildung“ macht mehrerlei deutlich:

Als Basis für die Wertebildung dienen die in der Verfassung festgeschriebenen Grund- und Menschenrechte: „Die Schüler werden auf Grundlage der im Grundgesetz festgeschriebenen Menschen- und Grundrechte zum sachgerechten Urteilen, verantwortlichen Handeln und aktiver Partizipation in einer demokratischen Gesellschaft befähigt und leisten einen eigenen Beitrag für das gelingende Zusammenleben.“ Ergänzend hierzu – und das auch entsprechend der Überschrift für Lernbereich 3, „Ethisches Handeln“ – müssten eigentlich noch ethische Orientierungs- und Handlungsprinzipien hinzugedacht werden, auf denen auch die Grundrechte beruhen; hierbei könnte man etwa an die ‚goldene Regel‘ der praktischen Ethik denken: „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu.“ Oder in komplexerer Formulierung an Kants ‚Kategorischen Imperativ‘: „Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“ In jedem Fall ginge es darum, Werte im Unterricht nicht einfach zu setzen, sondern sie durch eine (vernunftgemäße) Ethik zu begründen. Ein Blick in den historischen Entstehungszusammenhang der Werte mag, ohne dass der Lehrplan dies bisher ausdrücklich vorsieht, dies ergänzen und veranschaulichen, warum überhaupt manche Werte als gesellschaftlich erwünscht durchgesetzt wurden.

Weiterhin ist dem Lerngebiet 3.1 der Passus vorangestellt: „Die Grundlage für das Zusammenleben in der demokratischen Gesellschaft Deutschlands ist die Anerkennung der im Grundgesetz verankerten Menschen- und Grundrechte. Die Schüler erfassen ihre Achtung und Verwirklichung als Basis der freiheitlich-demokratischen Grundordnung und des friedlichen Zusammenlebens in einer demokratischen Gesellschaft. Sie leiten daraus für sich Prinzipien des Handelns ab, die die Würde des Menschen in den Mittelpunkt

stellen und tragen so zu der Pluralität der Bekenntnisse und Weltanschauungen bei.“ Somit findet sich im Lehrplan der auch von mir formulierte Vorschlag, ausgewählte Grundrechte des Grundgesetzes mit ihrer Leitfunktion für die Gesellschaft in Deutschland zugänglich zu machen. Die Auflistung der Inhalte des Lerngebiets 3.1 beinhaltet ferner einige, jedoch nicht alle, der von mir weiter oben genannten Grundrechte, die im Unterricht in Berufsintegrationsklassen als besonders relevant erscheinen (Menschenwürde, Meinungsfreiheit, Gleichberechtigung der Geschlechter, religiöse Toleranz und säkularer Staat).

2. VERFASSUNGSWERTE IN BERUFSINTEGRATIONSKLASSEN – DIDAKTISCHE VORÜBERLEGUNGEN

Für die Vermittlung von Verfassungswerten in Berufsintegrationsklassen (oder ähnlichen Klassen) gibt es bislang keine umfassenden und empirisch getesteten Erfahrungswerte. Daher werden einige erste didaktische Vorüberlegungen für die Arbeit mit den Verfassungswerten in diesen Klassen präsentiert.¹⁸

Herausforderungen

Die Herausforderungen bei der Vermittlung von Verfassungswerten in Berufsintegrationsklassen sind vielfältig.

Sie umfassen u. a. auf Seiten der Lernenden die Motivation, sich mit Verfassungswerten zu beschäftigen: Die Schüler in Berufsintegrationsklassen sind junge Erwachsene, die in ihren Heimatländern

¹⁸ Diese didaktischen Überlegungen ergaben sich auch u. a. aus Eindrücken bei Hospitationen und ersten Versuchen zur Vermittlung von Verfassungswerten, insbesondere in Kooperation mit der Berufsschule Rosenheim II (den beteiligten Lehrkräften – v. a. Andrea Schmöller und Kristof Kühnel – darf ich ausdrücklich für die äußerst engagierte Zusammenarbeit bei diesen Versuchen und Reflexionsgesprächen danken).

bereits eine Wertesozialisation durchlaufen haben. Die Motivation, sich mit einem sehr unterschiedlichen Wertesystem zu beschäftigen, liegt nicht auf der Hand. Es können Fragen auftreten wie etwa die, warum ein Mann denn nun plötzlich einer Frau gleiche Rechte zugestehen sollte, wenn es doch bisher auch anders ganz gut funktioniert hat. Umfassendere Änderungen im Denken und Verhalten wären die Folge, für die ein größerer Aufwand bei der ‚Umstrukturierung‘ des inneren Wertesystems nötig wäre.

Durch die Arbeit an internalisierten Welt- und Selbstbildern können Widerstand (Damit will ich mich nicht beschäftigen! Religiöse Gründe sprechen gegen die Annahme dieser neuen Werte!), Krisen (Was ist jetzt warum richtig? Was soll warum für mich und mein Leben gelten? Was bedeutet das alles für mich?) oder auch Konflikte (z. B. mit dem Elternhaus, Peers oder auch Partnern) entstehen. Mitunter kann der Abgleich mit der Realität für Verwirrung sorgen (etwa wenn deutlich wird, dass es zwar ein Recht auf Gleichberechtigung der Geschlechter gibt, aber die Rollenverteilung oder auch Gehälter in Deutschland mitunter noch erhebliche geschlechtsspezifische Unterschiede aufweisen).

Auf Seiten der Lehrkräfte könnten Fragen hinsichtlich den Grenzen der interkulturellen Toleranz virulent werden (Welche Werte sind in welchem Maß eigentlich verbindlich? Wo liegen genau Grenzen der Toleranz?). Es entstehen Fragen nach dem Umgang mit Krisen und Widerständen (Was mache ich, wenn Schüler die Auseinandersetzung mit dem Thema verweigern?) und den sprachlichen Anforderungen bei der Behandlung von Verfassungswerten (Welches Deutsch-Niveau ist eigentlich nötig, um sich mit ihnen zu beschäftigen?). Auch Unsicherheiten bezüglich der Didaktik und Methodik können auftreten (Wie kann man Werte eigentlich angemessen vermitteln? Kann und soll man Wertebildung benoten?).

Kompetenzerwartungen

Zur Anbahnung der im Lehrplan beschriebenen Kompetenzen könnte es sinnvoll sein, für die Vermittlung der zentralen Verfassungswerte vier unterschiedliche Schritte und Lernziele anzusetzen:

1. Die Schüler lernen zentrale Verfassungswerte kennen. (Es geht hierbei um die Kenntnis zentraler Verfassungsartikel und deren juristischer Verbindlichkeit in Deutschland.)
2. Die Schüler erschließen die Bedeutung der Verfassungswerte für das Leben und den Alltag in Deutschland, auch vor dem Hintergrund einer Auseinandersetzung mit Unterschieden zu den Wertestrukturen in ihren Herkunftsländern. (Es geht hierbei um die Analyse der Relevanz und konkrete Bedeutung der Verfassungswerte in verschiedenen Alltagssituationen sowie um das Identifizieren konkreter Unterschiede hinsichtlich der geltenden Werte und deren Realisierung im Alltag zwischen Deutschland und den Herkunftsländern.)
3. Die Schüler erkennen – auch vor dem Hintergrund ethischer Begründungen und der Entstehungsgeschichte zentraler Grundwerte – die ‚positive Werthaltigkeit‘ der Verfassungswerte (z. B. Warum ist es sinnvoll, dass es diese Verfassungswerte gibt? Inwiefern garantieren die Verfassungswerte ein möglichst gutes und friedliches Leben für möglichst alle Menschen in Deutschland? Warum haben sich Menschen für die Festschreibung dieser Werte im Grundgesetz massiv eingesetzt?).
4. Die Schüler nehmen die Verfassungswerte als verbindlich für das eigene Leben in Deutschland an und stimmen den Werten auch innerlich zu.

Der vierte Punkt sollte wohl – auch als logische Konsequenz eines Werbens um den *esprit de loi* im Sinne Bassam Tibis, der die Werteordnung der Gesellschaft letztlich stabil trägt – unbedingt als Fernziel hinter der Beschäftigung mit Verfassungswerten stehen, da nur dieser die Integration in der hiesigen Gesellschaft bedingt.

Gleichzeitig ist das Gelingen dieses Lernziels jedoch, anders als die Punkte eins bis drei, ebenso wenig abprüfbar wie etwa die Anwendung unterrichtlich vermittelter ethischer Prinzipien in der außerschulischen Lebenswelt.¹⁹

Allgemeine didaktische Grundlagen

Für die Vermittlung von Verfassungswerten als Teil schulischer Integrationsarbeit in Berufsintegrationsklassen sollten folgende didaktische Grundlagen in Erwägung gezogen werden:

- Es erscheint sinnvoll, die Verfassungswerte so frühzeitig wie möglich zu thematisieren, um den hohen Stellenwert der Verfassungswerte für das Leben in Deutschland zu verdeutlichen und die Orientierung im Alltag zu erleichtern.

Unmittelbar nach Eintritt in die Berufsintegrationsklassen – zu einem Zeitpunkt also, zu dem die Lernenden noch über wenige bis keine Deutsch- oder auch Englischkenntnisse verfügen – kann eine erste Informationsveranstaltung mit Dolmetschern durchgeführt werden. Solche Erstinformationsveranstaltungen im Zeitrahmen von ca. 60-90 Minuten wurden u. a. durch den bayerischen Justizminister Bausback initiiert und systematisch an allen mittelfränkischen Berufsschulen durchgeführt.²⁰ Mit solchen Veranstaltungen kann sehr direkt und klar von Anfang an deutlich gemacht werden, welche Grundwerte in Deutschland verbindlich gelten.

¹⁹ Ob zwischen der Kenntnis der Verfassungswerte und deren Anwendung im Alltag ein Bruch sichtbar wird wie der zwischen ethischem Urteilen und Handeln (obwohl Menschen ethische Urteile in eine Richtung fällen, handeln sie in konkreten Situationen ganz anders), wäre zu prüfen. Vgl. u. a. Jutta Standop: Werte-Erziehung. Einführung in die wichtigsten Konzepte der Werteerziehung. Weilheim, Basel: Beltz, 2005. Hier: S. 50.

²⁰ Vgl. <http://www.bsz-ansbach.de/index.php/bik/227-justizminister-winfried-bausback-haelt-rechtsskunduunterricht-am-bsz-ansbach> (zuletzt eingesehen: 27.6.2017).

Etwa ab dem zweiten Schulhalbjahr an einer deutschen Schule kann, intensiver Deutschunterricht vorausgesetzt, davon ausgegangen werden, dass ausgewählte Aspekte von Verfassungswerten in deutscher Sprache vertieft werden können.

- Es erscheint ebenfalls sinnvoll, in einem wiederholenden Zugriff verschiedene Verfassungswerte und unterschiedliche damit verbundene Aspekte zu thematisieren. Je nach Verbesserung der Sprachkompetenz können komplexere Themen vertieft werden. Der wiederholende Zugriff unterstreicht zudem die Wichtigkeit der Verfassungswerte und ermöglicht, diese mit verschiedenen inhaltlichen und methodischen Schwerpunktsetzungen besser zu vertiefen und zu verankern. Wenn nur einmal in 45 Minuten kurz vor Ende der Schulzeit im zweiten Schuljahr Verfassungswerte angesprochen werden, kann der Eindruck entstehen, dass diese nur eine untergeordnete Rolle spielen. Zudem zeigen solche kurze Werteeinheiten auch keine Effekte, wie u. a. die Professorin für Schulpädagogik Jutta Standop konstatiert: „Wirksame Werteerziehung muss sich über viele Wochen und viele Problembearbeitungen erstrecken. Kurzzeitige Werte-Thematisierung hat praktisch keine Effekte.“²¹
- Es bietet sich an, auch anlassbezogen Verfassungswerte in den Unterricht zu integrieren (etwa bei Morgengesprächen nach dem Wochenende, wenn Schüler themenrelevante Fragen stellen oder Erfahrungen äußern); oder beispielsweise bei klasseninternen Abstimmungen und der Wahl von Klassensprechern, anhand derer das Funktionieren und die Bedeutung demokratischer Prinzipien verdeutlicht werden können.
- Entsprechend dem jeweiligen Sprachniveau einer Klasse sollten die Verfassungswerte in einer sinnvollen und alltagsrelevanten Reihenfolge behandelt werden. So ist ein Verfassungswert wie die

²¹ Standop, a.a.O., S. 94.

zu schützende Würde des Menschen sicherlich deutlich abstrakter und komplexer als die Gleichberechtigung der Geschlechter, die möglicherweise früher behandelt werden kann.

- Grundsätzlich sollten alle gewählten Methoden gründlich reflektiert werden: Können mit den Methoden die angestrebten Lernziele erreicht werden?
- Für die Durchführung von Sequenzen zu Verfassungswerten ist zudem eine klare Lernzielorientierung erforderlich, die die Lehrkraft bei der Konzeption des Unterrichts kritisch überprüfen sollte. Die Fragen, warum wähle ich bestimmte Inhalte und Methoden? Was soll damit warum wie gelernt werden?, sollten kontinuierlich gestellt werden. Bei der Arbeit mit Lehrkräften, die erstmals selbst Sequenzen zu Verfassungswerten für ihre Berufsklassen entwickelt haben, zeigte sich eine Tendenz zur eher additiven Aneinanderreihung von Themen und Methoden, die zu wenig konkrete Lernziele im Auge behielten oder auch zu wenig Reflexion über den *esprit de loi* einpflanzten. Eine Berücksichtigung der oben genannten vier Punkte geplanter Lernziele kann ggf. als erste Checkliste für die Lernzielorientierung dienen.
- Lehrkräfte sollten sich ihrer eigenen Haltung bei der Durchführung von Verfassungswerte-Sequenzen selbstkritisch bewusst sein: Auch wenn es um die Vermittlung grundlegender Verfassungswerte geht, die in Deutschland juristisch verbindlich gelten, ist nach dem Beutelsbacher Konsens²² darauf zu achten, dass im Unterricht kein Antwortverhalten der Schüler im Sinne

²² Der Beutelsbacher Konsens beschreibt drei Prinzipien der politischen Bildung: Überwältigungsverbot; in Wissenschaft und Politik kontrovers diskutierte Themen müssen auch im Unterricht kontrovers sein; Befähigung des Schülers zur Analyse der politischen Situation der Gesellschaft und seiner eigenen Interessen (siehe <http://www.bpb.de/die-bpb/51310/beutelsbacher-konsens>; zuletzt eingesehen: 28.6.2017).

sozialer Erwünschtheit ohne innere Überzeugung forciert wird. Der Grat zwischen der Vermittlung von juristischer Verbindlichkeit, Werben für den *esprit de loi*, ethischer Reflexion und ggf. manipulativer Indoktrination ist denkbar schmal. Dass den Schülern Möglichkeiten gegeben werden, positive wie negative Emotionen zu thematisieren sowie Fragen, Irritationen und Schwierigkeiten im Umgang mit Verfassungswerten zu benennen, ist für einen ausgewogenen Unterricht unerlässlich.

- Insgesamt bietet es sich an, dass die Lehrkräfte, die während der zwei Jahre in einer Berufsintegrationsklasse unterrichten, gemeinsam ein Kerncurriculum entwickeln, in dem festgelegt wird, wann welche Facetten der Verfassungswerte tatsächlich besprochen werden. So kann sichergestellt werden, dass sie wiederholt und in allen als relevant angesehenen Aspekten thematisiert werden. Ein Beispiel dafür, wie ein Verfassungswert thematisch in verschiedensten Facetten ‚aufgebrochen‘ werden kann, findet sich für das Thema „Gleichberechtigung der Geschlechter“ im Anhang.
- Schließlich wäre es äußerst wünschenswert, wenn die Wertebildung integrativ und fächerübergreifend in Kombination mit anderen Lerngebieten, vor allem aber mit dem DaZ-Unterricht verbunden werden könnte. Die Praxiserfahrung zeigt, dass die Schüler dem Deutschunterricht einen sehr hohen Stellenwert beimessen, da sie sich der Notwendigkeit der Beherrschung der deutschen Sprache als Voraussetzung für den Einstieg in den Arbeitsmarkt sehr bewusst sind.²³ Andere Lerngebiete werden

²³ Dies bestätigt auch die Studie von Sonja Haug: „Die Deutschkenntnisse sind zum Zeitpunkt der Befragung bei einem Großteil der Asylsuchenden noch sehr rudimentär, jedoch wird in der Expertenbefragung und den Einzelinterviews der Mehrheit eine große Motivation, die deutsche Sprache zu lernen, bescheinigt. „Deutsch lernen“ ist das wichtigste Ziel der Asylsuchenden und zwar unabhängig von Geschlecht, Alter, Familienstand oder Bildung.“ (Haug, a.a.O., S. 9).

hingegen oftmals eher als nebensächlich angesehen oder sogar deutlich vernachlässigt. Wertebildung als Querschnittsaufgabe, wie auch vom Lehrplan vorgesehen, bietet die Möglichkeit, im DaZ-Unterricht für die Schüler spannende und relevante Themen zu behandeln und gleichzeitig die Motivation für den DaZ-Unterricht für Wertethemen zu nutzen. Hierfür wäre es äußerst wünschenswert, wenn entsprechend aufbereitetes Unterrichtsmaterial, das Wertethemen mit DaZ-Inhalten (Vokabel- und Grammatikarbeit, Hörverstehen, Gesprächs- und Schreibenanlässe etc.) systematisch kreuzt, den Lehrkräften zur Verfügung gestellt würde.²⁴

²⁴ Etwas Material mit Einordnung in Sprachniveaustufen, das jedoch keine didaktisch reflektierten Sequenzentwürfe enthält, bietet der Österreichische Integrationsfonds an. Das Material ist für die Arbeit mit Erwachsenen bestimmt, die u. a. die neu eingeführten, achtstündigen ‚Werte-Kurse‘ des ÖIF besuchen (Wertekurse: <http://www.integrationsfonds.at/themen/kurse/werte-und-orientierungskurse/>; Material: <https://sprachportal.integrationsfonds.at/deutsch-lernen/materialien-zum-kostenlosen-download/materialien-mit-schwerpunkt-oesterreich.html>; zuletzt eingesehen: 27.06.2017).

3. WERTEBILDUNG IM IDENTITÄTSORIENTIERTEN UNTERRICHT

Für die schulische Wertebildung gilt:²⁵

„Aus wissenschaftlicher Sicht gibt es keinen Beleg dafür, dass Werte sich wie Fachwissen vermitteln lassen. Auch das rein kognitive Wissen über Werte bedeutet nicht zwingend, dass beispielsweise bei den Schülern ein Prozess der Wertebildung angestoßen wird. Damit Werte tatsächlich gelebt werden, müssen sie vom Subjekt selbst gefunden und bejaht werden.“

Bei der Vermittlung von Verfassungswerten kann es – auch wenn die Verfassungswerte per se verpflichtende Geltung haben und mit diesem Charakter auch bekannt gemacht werden müssen – nicht darum gehen, auf die Schüler indoktrinierend oder manipulierend Einfluss zu nehmen und bestehende Wertesysteme gewaltsam zu ‚brechen‘; sondern es geht darum, Lernarrangements bereitzustellen, die es erlauben, den *esprit de loi* für sich selbst zu finden.²⁶

Da Wertebildung im hier behandelten Rahmen eine besonders intensive, kognitive und emotionale Arbeit an der Persönlichkeit und Identität mit einschließt und zudem Wertebildung in Berufsintegrationsklassen idealerweise integrativ mit DaZ-Unterricht zusammengedacht wird, kann hierfür ergänzend der Ansatz des identitätsorien-

²⁵ Zitiert nach: <https://www.isb.bayern.de/schulartuebergreifendes/schule-und-gesellschaft/migration-interkulturelle-kompetenz/fluechtlinge/interkulturalitaet/wertebildung/>, Punkt (unter Verweis auf Jutta Standop; zuletzt eingesehen: 27.6.2017). Dass dabei unbedingt neben der kognitiven auch die affektive Ebene zu berücksichtigen ist, betont u. a. Jutta Standop: „Werteerziehung ist daher nur erfolgreich im Sinne autonom verinnerlichter Werte, wenn Unterricht diese affektiv geprägten Erfahrungen aufgreift.“ (Standop, a.a.O., S. 92-93).

²⁶ In ihrem Grundlagenbuch Werte-Erziehung bietet Jutta Standop einen Überblick über Ansätze und didaktische Prinzipien der Werte-Erziehung in der Schule, die auch für die Arbeit in Berufsintegrationsklassen relevant sind. Vgl. insbesondere Kapitel 3 und 4 in Standop, a.a.O.

tierten Deutschunterrichts nach Volker Frederking fruchtbar gemacht werden.²⁷ Das didaktische Konzept stellt theoretisch fundierte Zugangsweisen bei identitätsrelevanten Fragestellungen zur Verfügung. Dieses Modell setzt bereits grundlegende Deutschkenntnisse (etwa Ende B1 bzw. B2) voraus. Für die konkrete Unterrichtsgestaltung müssen die Inhalte und Methoden dem jeweiligen Sprachniveau der Klasse angepasst werden.

Basis ist ein Drei-Phasen-Modell identitätsorientierten (Deutsch-) Unterrichts. In dieses werden die oben genannten vier Lernziele der Arbeit mit Verfassungswerten – durch Ziffern in Klammern markiert – eingebettet.

²⁷ Für einen konzisen Überblick über die theoretischen und praktischen Grundlagen des identitätsorientierten Deutschunterrichts siehe u. a. Volker Frederking: „Identitätsorientierung im Literaturunterricht am Beispiel von Max Frischs 'Andorra'“. In: Ekkehard Blattmann / Volker Frederking (Hrsg.): Deutschunterricht konkret. Band I: Literatur und Medien. Baltmannsweiler: Schneider, 2000, S. 43-101. Ders: „Peter Härtlings ‚Ben liebt Anna‘ – Identitätsorientierter Umgang mit einem Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur im Zeichen von Individualisierung, Pluralisierung und Medialisierung“. In: Christine Köppert / Klaus Metzger (Hrsg.): „Entfaltung innerer Kräfte“. Blickpunkte der Deutschdidaktik. Festschrift für Kaspar H. Spinner anlässlich seines 60. Geburtstages. Seelze: Friedrich, 2001, S. 92-109. (<http://fd.phwa.ch/wordpress/wp-content/uploads/2014/10/Frederking-2001-Identita%CC%88tsorientiert-Ha%CC%88rtling.pdf>; zuletzt eingesehen: 27.6.2017). Ders: „Identitätsorientierter Literaturunterricht“. In: Volker Frederking / Hans-Werner Huneke / Axel Krommer / Christel Meier: Taschenbuch des Deutschunterrichts. 3 Bde. Bd. 2: Literatur- und Medien- didaktik. Baltmannsweiler: Schneider, 2012, S. 427-470.

Drei-Phasen-Modell identitätsorientierten (Deutsch-)Unterrichts

Phase 1: Subjektive Annäherung	Phase 2: Objektivierende Erschließung	Phase 3: Personale und soziale Applikation
<ul style="list-style-type: none"> • Subjektives Vorverständnis • Auffallen von Unterschieden Herkunftsland / Deutschland 	<ul style="list-style-type: none"> • Begegnung mit Verfassungsartikel (1) • Klärung der Bedeutung des Verfassungsartikels (1) • Erschließung der Bedeutung des Verfassungsartikels für verschiedene Bereiche des Alltagslebens (2) • (Ethische) Reflexion über ‚positive Werthaltigkeit‘ des Verfassungsartikels (3) 	<ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Schlussfolgerungen aus dem Verfassungsartikel (Emotionen? Schwierigkeiten? Änderungen des Verhaltens? Etc.) (Vertiefung 1-3, Anbahnung 4) • Projektphase (Vertiefung 1-3, Anbahnung 4)

In **Phase 1** werden subjektive Zugänge zu einer identitätsrelevanten Problemstellung gesucht, um die Schüler kognitiv und emotional für das Thema zu öffnen, Vorwissen zu aktivieren und Motivation für die Beschäftigung mit einem Problem- bzw. Themenfeld aufzubauen. Das subjektive Vorverständnis eines Grundproblems – etwa das Verhältnis und die Gleichwertigkeit von Männern und Frauen – wird „vor dem Hintergrund des persönlichen Denk-, Erfahrungs- und Erlebnishorizontes der Schüler“²⁸ geklärt. Hierbei können etwa zunächst, angeregt durch geeignete Bilder, in einem Gesprächskreis eigene Erfahrungen mit dem verschiedenen Verhalten von Frauen und Männern in Deutschland und in den Herkunftsländern in der Klasse thematisiert werden. Es ist davon auszugehen, dass das Verhalten, die Kleidung und Rollen von Frauen und Männern in Deutschland für viele der Geflüchteten anfangs neu gewesen sein dürfte. Damit verbundene Eindrücke, Irritationen, Fragen, Emotionen etc. können geäußert werden, um die subjektiven Reaktionen

²⁸ Volker Frederking: „Peter Härtlings ‚Ben liebt Anna‘ – Identitätsorientierter Umgang mit einem Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur im Zeichen von Individualisierung, Pluralisierung und Medialisierung“, a.a.O., S. 98.

auf die Unterschiede bewusst und die zu thematisierende Fragestellung als subjektiv relevant erkennbar zu machen.

Das friedliche Leben in Deutschland, das durch die Verfassung mit garantiert wird und das die Geflüchteten auch dazu bewogen hat, gerade in dieses Land zu gehen, mag als zusätzliche Motivation für die Auseinandersetzung mit Verfassungswerten dienen.

In **Phase 2** geht es um eine objektivierende Erschließung der Problemstellung, beispielsweise also die analysierende Erschließung der Stellung von Frauen und Männern in Deutschland. Hierbei kann die Arbeit mit dem Gleichstellungsartikel des Grundgesetzes (Wie lautet dieser? Was bedeutet dieser? Welchen juristischen Stellenwert hat er? Was bedeutet er für den Alltag in Deutschland?) anhand unterschiedlicher Materialien und Methoden im Mittelpunkt stehen und in einem analysierenden Zugriff transparent gemacht werden. Einführend kann der Grundgesetzartikel als solcher beispielsweise in großem Ausdruck in die Mitte eines Gesprächskreises gelegt und zusätzlich auf Arbeitsblättern ausgegeben werden. Nach Klärung des Vokabulars können die Schüler in Partnerarbeit überlegen, was der Artikel denn bedeutet und in einem Mind Map auf dem Arbeitsblatt Notizen dazu anfertigen. Die Überlegungen können wiederum in einem Gesprächskreis um den groß ausgedruckten Verfassungsartikel gesammelt werden. Anschließend kann das Grundgesetz in Buchform gezeigt werden (und die symbolische Sichtbarmachung kann dabei eine eigene Wirkung entfalten), zusammen mit der Erklärung der Lehrkraft, dass in Deutschland das Grundgesetz immer über allen religiösen Geboten steht und jeder sich an die Gesetze des Grundgesetzes halten muss. Wenn gewünscht und vom Sprachniveau machbar, könnte sich an dieser Stelle ein kurzer Exkurs zu Eckdaten der Entwicklung der Gleichberechtigung anschließen, u. a. auch unter Einbeziehung des Trailers zum Film *Suffragette*, in dem der Kampf von Frauen um das Wahlrecht zu Beginn des 20. Jahrhunderts dargestellt wird; Hörverstehen und inhaltliche Arbeit (etwa auch mit einem geeigneten Arbeitsblatt) können hierbei kombiniert werden. Im Anschluss wären mittels geeigneter Mate-

rialien und Methoden ausgewählte Aspekte der Gleichberechtigung zu thematisieren, u. a. Männer und Frauen im Beruf, in der Öffentlichkeit und in der Familie und Partnerschaft.

In dieser zweiten Phase sollten auch Fälle von noch nicht umfassender Realisierung der Verfassungswerte zur Sprache kommen, um kein zu ‚einseitig rosiges‘ Bild entstehen zu lassen, das einem Abgleich mit der Realität nicht standhalten würde. Für das Beispiel Gleichberechtigung der Geschlechter könnten das beispielsweise Gehaltsunterschiede oder ‚klassische‘ Rollenmuster in Familien sein, deren Ursachen und Folgen anzusprechen wären.

Hinzu kommen in dieser Phase auch Überlegungen zur ‚Werthaltigkeit‘ der Werte (Warum gibt es in Deutschland einen Gleichberechtigungsartikel im Grundgesetz? Welche ethischen Grundprinzipien liegen dem Artikel zugrunde? Wie ist er historisch entstanden? Welche Vorteile bietet es den Menschen in Deutschland, dass es diesen Artikel gibt?). Mit diesem Begründungsmodus kann das moralisch-ethische Reflexions- und Urteilsniveau (vgl. etwa das Stufenmodell Kohlbergs)²⁹ geschult werden. Die Sinnhaftigkeit der Werte soll transparent und gleichzeitig ohne rein autoritative Setzungen (durch Religion oder Familie) im Sinne einer durch die Aufklärung grundgelegten, vernunftbasierten Ethik reflektiert werden.³⁰

²⁹ Vgl. Lawrence Kohlberg: Die Psychologie der Moralentwicklung. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1996.

³⁰ Bei der Arbeit mit Schülern in Berufsintegrationsklassen hat sich gezeigt, dass manche bei einem ersten, noch recht oberflächlichen Zugang zum Thema Gleichberechtigung der Geschlechter zunächst sehr schnell zu einer Sichtweise neigten: „In Deutschland ist es eben so, bei uns zuhause ist es eben anders. Beides ist OK.“ Eine solche Sichtweise zeigt an, dass wohl die hinter den Werten liegenden Begründungsmodi zunächst noch nicht reflektiert waren. Im Prinzip sind die Werte hier austauschbar. Erst bei Diskussionen über konkrete Fallbeispiele zeigte sich dann, dass die tatsächliche Annahme der in Deutschland geltenden Gleichberechtigung für einzelne doch erheblich schwieriger ist, als zunächst von diesen selbst vermutet.

In **Phase 3**, der Phase der personalen und sozialen Applikation, sollen die Ergebnisse der vorhergehenden Phase wiederum an das eigene Denken und Handeln rückgebunden werden (Was ändert sich für mich und mein Leben, wenn ich den Artikel des Grundgesetzes in Deutschland berücksichtigen muss? Was fällt mir leicht? Was fällt mir warum schwer? Wo sehe ich zunächst welche Probleme oder Unsicherheiten bei der Umsetzung, über die ich mich gerne weiter austauschen würde?). Dies kann etwa durch die Besprechung konkreter Fallbeispiele geschehen (Wie würde ich mich verhalten, wenn...?) oder auch durch ein Arbeitsblatt, auf dem festgehalten wird, welche persönlichen Folgen der Gleichberechtigungsartikel hat (u. a. drei Spalten: Das wird sich für mich in Deutschland ändern / Das finde ich an Gleichberechtigung gut / Das finde ich an Gleichberechtigung schwierig). In dieser Phase wird die subjektive Bedeutung der Problemstellung für die eigene Identität und das Leben in der Gesellschaft tiefer ausgelotet.

In einer anschließenden Projektphase können die gewonnenen Ergebnisse ggf. weiter vertieft werden (z. B. Collagen gestalten; Rollenspiele / kurze Filme drehen: „Erkläre einem Freund, der neu in Deutschland ist, was Gleichberechtigung der Geschlechter bedeutet.“; Theaterarbeit etc.).

Für die Umsetzung ist zu beachten, dass sich bei einem identitätsorientierten Unterricht Methoden anbieten, die die eigene kognitive und emotionale Auseinandersetzung mit den Verfassungswerten fördern. Hierfür sind grundsätzlich handlungs- und produktionsorientierte Methoden geeignet, die sinnvoll entsprechend der jeweiligen Lernziele aufeinander abzustimmen sind.³¹ Auf Möglichkeiten, die eigenen Emotionen, Irritationen, Fragen, Probleme etc. zu äußern, ist immer zu achten. Angebote, neue Werte probierend einzuüben (z. B. in Rollenspielen), können die Verinnerlichung intensivieren.

³¹ Vgl. z. B. Praxis Deutsch, Heft: „Handlungs- und produktionsorientierter Unterricht“ (123/1994).

Aus der bisherigen Arbeit in Berufsintegrationsklassen hat sich zudem gezeigt, dass es sinnvoll sein kann, wenn sich die Lehrkraft explizit für Fragen der Schüler auch im Einzelgespräch außerhalb des Unterrichts zur Verfügung stellt. Die Verfassungswerte berühren oftmals sehr persönliche Themen, über die sich die Schüler tatsächlich auch gerne in einem individuellen Gespräch noch weiter austauschen. Ebenfalls eindrücklich ist, wenn in Phase 2 das Grundgesetz in Buchform gezeigt und herumgereicht wird: Es macht sichtbar, dass die Verfassungswerte eben nicht beliebig sind, sondern in einem ganz festen Wortlaut für alle einsehbar und Grundlage der Rechtsprechung sind. Immer wieder ist dabei zu betonen, dass das Grundgesetz Vorrang hat vor allen anderen Entscheidungsprinzipien (u. a. religiöse Gebote), da dies den Schülern meist nicht klar ist.³² Kürzere Versionen in Übersetzung oder einfachem Deutsch werden von der Bundeszentrale für politische Bildung ebenso kostenlos zur Verfügung gestellt wie ein mehrsprachiges Plakat mit wichtigen Verfassungsartikeln. Für die Phasen 2 bis 3 war in Pilotversuchen die Arbeit an möglichst konkreten, schülernahen Fallbeispielen besonders wirksam, da in der Auseinandersetzung mit diesen das eigene Verständnis, aber auch Schwierigkeiten im alltäglichen Umgang mit den Verfassungswerten augenfällig wird.

³² U. a. die Studien von Sonja Haug haben gezeigt, dass zunächst beispielsweise religiöse Gebote als über dem Grundgesetz stehend angesehen werden: „Ein erschreckender Befund der Studie ist, dass ein Teil der Flüchtlinge wenig Verständnis für Grundlagen der Demokratie aufbringt. Fast 80 Prozent der Eritreer stimmen dem Satz zu: ‚Die Befolgung der Gebote meiner Religion ist für mich wichtiger als die Befolgung staatlicher Gesetze.‘“ (<https://www.merkur.de/bayern/studie-antisemitismus-ist-bei-bayerns-asyllbewerbern-weit-verbreitet-8372605.html>, zuletzt eingesehen: 27.6.2017; vgl. dazu auch Haug, a.a.O., S. 65-67).

III. AUSBLICK

Dass Schulen explizit und umfassend aktive gesellschaftliche Integrationsarbeit leisten sollen, ist neue Aufgabe jüngsten Datums. Deshalb sind die Vorerfahrungen gerade mit der Vermittlung von Verfassungswerten als einem sehr wichtigen Bestandteil dieser Integrationsarbeit auch noch sehr gering.

Vor diesem Hintergrund erklärt sich, dass nach jetzigem Stand unverändert weitere größere Desiderate bezüglich der Arbeit mit Verfassungswerten vorhanden sind, von denen an dieser Stelle einige wenige nur in aller Kürze skizziert werden können:

- Die Beschäftigung mit Verfassungswerten sollte so zügig wie möglich im Unterricht realisiert und stärker als bisher im Regelunterricht integriert werden. So kann der Wertekonsens in der Gesellschaft insgesamt gestärkt werden.
- Eine Voraussetzung sind flächendeckende Fortbildungen für Lehrkräfte, die im Übrigen auch für andere Schularten, die in der Flüchtlingsbeschulung tätig sind, dringend ausgeweitet werden sollten.³³ Hintergrundwissen zur Entstehung und zur ‚Wertigkeit‘ der Verfassungswerte sollte dabei noch stärker als bisher bei Lehrkräften vermittelt werden.
- Zudem sollten dringend geeignetes Unterrichtsmaterial und Sequenzentwürfe (inklusive geeigneter Texte, Filme, Hörtexte etc.) bereitgestellt werden, idealerweise online für einen unkomplizierten Zugriff.
- Die Erfahrung zeigt, dass Lehrkräfte vor allem bei religiösen Argumenten sehr unsicher sind, wie darauf zu reagieren ist (z. B. bei Widerstand gegen die Beschäftigung mit anderen Religionen als dem Islam, beim Thema Gleichberechtigung der Geschlechter

³³ Ich selbst führe solche Fortbildungen bisher mit einem Schwerpunkt für Lehrkräfte für Berufsintegrationsklassen in Bayern durch.

oder bei ablehnenden Äußerungen gegenüber Juden). Hier wäre die Bereitstellung von knappem, fundiertem Informationsmaterial hilfreich. Die Einbeziehung von Islam-Lehrkräften bei der Arbeit zu Verfassungswerten wäre ebenso wünschenswert – auch wenn hierfür entsprechende Schulungen zum Thema Islam und Grundgesetz nötig wären.

- Eltern oder ggf. Vormünder und Betreuungspersonen sollten über die schulische Wertearbeit informiert und in diese einbezogen werden. Grundsätzlich wäre eine stärkere Wertearbeit auch in Integrationskursen bzw. in der Erwachsenenarbeit wünschenswert, die zudem unter didaktischen Perspektiven deutlich zu professionalisieren wäre.
- Es sollten dringend Konzepte zur Antisemitismusprävention erarbeitet werden. Viele der aktuell nach Deutschland kommenden Geflüchteten bringen – wie nicht zuletzt die Studie von Sonja Haug nachgewiesen hat³⁴ – antisemitische oder antiisraelische

³⁴ Vgl.: „Ein weiteres Problem, das die Studie zutage fördert, ist der weitverbreitete Antisemitismus unter muslimischen Flüchtlingen, der sich durch alle Altersklassen und Bildungsschichten zieht. Weit über 50 Prozent der Syrer, Iraker und Afghanen finden, dass die ‚Juden auf der Welt zu viel Einfluss haben‘. Zum Vergleich: ‚In Deutschland hat der Satz eine Zustimmungsrate von 20 Prozent‘, sagt Studienleiterin Sonja Haug. ‚Daraus ergibt sich für uns eine große Herausforderung.‘“ (<https://www.merkur.de/bayern/studie-antisemitismus-ist-bei-bayerns-asylbewerber-weit-verbreitet-8372605.html>; zuletzt eingesehen: 27.6.2017). Aus der Studie: „Antisemitische Einstellungen werden auch in der quantitativen Befragung offensichtlich. Mehr als die Hälfte der muslimischen Asylsuchenden zeigt deutliche Tendenzen zu antisemitischen Einstellungsmustern, wohingegen Personen aus Eritrea kein ausgeprägtes Meinungsbild gegenüber Juden haben. Hierbei zeigt sich die Religionszugehörigkeit als der entscheidende Faktor, der antisemitische Meinungen erklärt. Antisemitismus ist in allen Altersgruppen und Bildungsschichten der muslimischen Asylsuchenden verankert. Begründet wird dies in Interviews mit der Erziehung in den Herkunftsländern.“ (Haug, a.a.O., S. 12).

Einstellungen mit. Diese werden bisher nicht bewusst und systematisch angegangen.

- Ebenso wird in der schulischen Praxis inzwischen immer wieder deutlich, dass eine strukturierte Salafismus-Prävention vonnöten wäre. Mit den Schülern wäre u. a. zu besprechen, was überhaupt unter Salafismus zu verstehen ist; in welcher Weise er einem begegnen kann; welche Gefahren von ihm ausgehen; wohin man sich bei Fragen dazu wenden kann; welche Angebote es jenseits einer ‚radikalisierten Szene‘ gibt, um den eigenen Glauben zu leben oder soziale Kontakte zu knüpfen.
- Schließlich sollte die Wirksamkeit schulischer Wertevermittlung auch empirisch erfasst werden, um Hinweise auf reale Effekte unterrichtlicher Wertearbeit zu erhalten.³⁵
- Die Vermittlung von Verfassungswerten sollte explizit Thema in Studium und Referendariat von Lehramtsanwärtern sein.³⁶

³⁵ Eine entsprechende empirische Pilot-Studie wird vom Lehrstuhl für Deutschdidaktik an der Universität Erlangen-Nürnberg gerade geplant. Eine interessante Frage wäre dabei u. a., inwieweit spezifische berufliche Zukunfts- oder Bleibeperspektiven in Deutschland eine Annahme oder Ablehnung der Werte befördern.

³⁶ Dies entspräche auch den KMK-Standards für Lehrerbildung (2004), Kompetenz 5: „Lehrer vermitteln Werte und Normen und unterstützen selbstbestimmtes Urteilen und Handeln von Schülern.“; diese wird für Studium und Referendariat noch weiter spezifiziert. (http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2004/2004_12_16-Standards-Lehrerbildung.pdf: zuletzt eingesehen: 27.6.2017).

Interkulturelle Kompetenz als Voraussetzung für gelingende Demokratieerziehung

Muhittin Arslan, Seminarrektor in Mittelfranken, 1. Vorsitzender des Bayerischen Netzwerks der Lehrkräfte mit Migrationsgeschichte e.V. (LeMi)

Interkulturelle Kompetenz bildet die Grundlage für ein erfolgreiches Miteinander an Schulen und ist somit auch eine Voraussetzung für gelingende Demokratieerziehung. Neben den Bedingungen zur Herausbildung interkultureller Kompetenz werden im folgenden Artikel beispielhaft Möglichkeiten der expliziten und der impliziten Demokratieerziehung beschrieben.



Muhittin Arslan

Demokratie lernen und gleichzeitig miteinander leben ist eine zentrale pädagogische Aufgabe für die Schule. Gerade wenn Schüler aus verschiedenen Ländern in einer Schule aufeinandertreffen, dann bedeutet dies nicht selten auch die Begegnung zwischen diversen Werten. Solche Begegnungen können selbstverständlich unproblematisch verlaufen, es kann aber auch zu Missverständnissen, gegenseitiger Unzufriedenheit bis hin zu Konflikten und dem Abbruch des sozialen Miteinanders im Unterricht führen. Bleiben diese Probleme im Verborgenen, indem sie nicht transparent diskutiert oder aufgearbeitet werden, schafft das einen Nährboden für weitere Konflikte in einer Schulgemeinschaft. Um dies zu vermeiden und interkulturelle Begegnungen friedvoll zu gestalten, ist die Entwicklung interkultureller Kompetenz in der pädagogischen Arbeit der Lehrkräfte sinnvoll und unerlässlich. Voraussetzung dafür ist Reflexionsfähigkeit hinsichtlich eigener kultureller Prägungen und entsprechender Merkmale der eigenen Persönlichkeit. Zu interkultureller Kompetenz³⁷ gehört, über das Wissen zu Unterschieden zwischen den Kulturen hinaus, auch die Fähigkeit, die Perspektive der Kultur des Gegenübers einzunehmen. Dazu gehört auch, dass Lehrkräfte Menschen aus anderen Regionen der Erde in ihrem kulturellen Kontext wahrnehmen, würdigen und wertschätzen können. Dies bedeutet jedoch nicht, unkritisch Wertesysteme anderer Kulturen zu übernehmen und im Unterricht zu pflegen. Allen Lehrkräften sollte stets bewusst sein, „dass demokratische Grundwerte wie Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität sowie Toleranz niemals zur Disposition stehen dürfen – auch nicht in Zeiten eines tiefgreifenden gesellschaftlichen Wandels.“³⁸ Gerade weil wir derzeit einen recht tiefgreifenden sozia-

³⁷ Allgemeine Informationen und Praxismaterialien sind auf dem Portal www.kompetenz-interkulturell.de des Staatsinstitutes für Schulqualität und Bildungsforschung zu finden.

³⁸ Vgl. Beschluss der Kultusministerkonferenz zur Stärkung der Demokratieerziehung vom 6.3.2009, abrufbar unter www.kmk.org.

len Wandel durch vermehrte Zuwanderung erleben, sollten vermehrt Themen zur Demokratieerziehung und Wertebildung im Unterricht aufgegriffen werden, um nicht zuletzt auch präventiv gegen extremistische Gesinnungen vorzugehen.

Demokratieerziehung kann ganz explizit erfolgen, indem man beispielsweise das politische System der Bundesrepublik oder unseres Bundeslandes Bayern kennenlernt, am besten unterstützt durch einen Besuch der entsprechenden Organe und Institutionen. Daneben sollte man die Bedeutung der impliziten Vermittlung von freiheitlich-demokratischen Werten nicht unterschätzen. Denn gerade durch gelebte Demokratie erfahren Kinder und Jugendliche die praktische und humane Notwendigkeit von moralischen, religiösen, politischen oder ästhetischen Werten. Werden diese im Unterricht anhand von Fallbeispielen diskursiv reflektiert und im Zusammenhang mit diversen Themen des Unterrichts behandelt, kann es gelingen, dass Schüler sie auch im Alltag berücksichtigen.

In der Schule gibt es viele Möglichkeiten Demokratie zu (er)leben – hier werden nur ein paar Beispiele genannt:

- Die Einrichtung eines Klassenrates, in dem Probleme angesprochen, Lösungen erarbeitet und verbindliche Vereinbarungen getroffen werden, kann das Erleben von Mitbestimmung ermöglichen und zudem ein erstes Verständnis für die Funktionsweise demokratischer Organe vermitteln. Die frühzeitige Anbahnung politischer Partizipation ist zudem Prophylaxe gegen Politikverdrossenheit.
- Die Durchführung von Pro- und Kontra-Debatten kann ein Bewusstsein für demokratische Meinungs- und Willensbildungsprozesse in einer pluralistischen Gesellschaft befördern, indem eine Auseinandersetzung mit (teilweise) widersprüchlichen Sichtweisen erfolgt.
- Projekttage zu Themen des globalen und sozialen Lernens können im Schulleben (z. B. in Form eines „Tages der offenen Tür“) ihren Platz finden (mögliche Themen: Fairer Handel, Kinderarbeit,

Ökologie, Wirtschaft usw.). Die Teilnehmer und Gäste können dabei an einer Umfrage teilnehmen, die am Ende der Veranstaltung ausgewertet und auf der Schulhomepage veröffentlicht wird (z. B. „Wie fair trade sind wir?“). Zudem können Schüler mit und ohne Migrationshintergrund mit Kulinarischem zu einem internationalen Buffet beitragen.

- Ein multilingualer Elternabend oder ein interkulturelles Elternforum mit regionalen Sprachhelfern tragen dazu bei, dass Schwellenängste bei neu zugewanderten Eltern abgebaut und mehr Mitsprache gefördert wird.
- Das Schulhaus oder Klassenzimmer gemeinsam mit Schülern mit gemeinschaftsfördernden Schülerplakaten und Sprüchen gestalten (z. B. religiöse Symbole im Klassenzimmer auf gleicher Höhe nebeneinander anbringen, bunte Hände gestalten und mit dem Spruch „Wir halten zusammen“ oder „Voneinander Lernen – gemeinsam die Welt entdecken“ versehen usw.).

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“. Gemäß diesem afrikanischen Sprichwort muss Schule sich sowie den Schülern Zeit geben, wenn es um Demokratieerziehung geht. Daneben ist auch wichtig, dass sich alle Verantwortlichen ihrer Vorbildfunktion bewusst sind und die Bereitschaft besteht, eine nachdrückliche Beharrlichkeit bei der – impliziten und expliziten – Vermittlung unverhandelbarer demokratischer Werte an den Tag zu legen.

DANK

Die Veranstalter bedanken sich bei allen, die zum Gelingen der Tagung „Flucht nach Bayern – Wie gelingt Demokratieerziehung?“ und dieser Dokumentation beigetragen haben.

Ganz besonders danken möchten wir den Herren Guuled Abdi Nuur, Mahmoud Alhazaa, Mohammed Basir Gholami, Zabihullah Hamdard, Ali Hasani, Haben Kidane und Said Rahimi, die durch ihre offenen Worte einen wichtigen Beitrag für die nachhaltige Wirkung der Veranstaltung geleistet haben. Besonderer Dank gilt auch allen Beteiligten am Markt der Möglichkeiten, der den Teilnehmern viele Anregungen für eine lebendige und vielseitige Demokratieerziehung gegeben hat.

ANHANG

1 Markt der Möglichkeiten

Auf dem Markt der Möglichkeiten wurden Beratungs- und Informationsangebote sowie verschiedenste schulische und außerschulische Projekte und Maßnahmen rund um das Thema Demokratieerziehung präsentiert. Unter anderem wurden Projekte der „Initiative für Integration und Toleranz“ der Stiftung Wertebündnis Bayern [<https://www.wertebuendnis-bayern.de/>] und Maßnahmen der Modellschulen des Projektes „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ [<http://bildungspakt-bayern.de/perspektive-beruf-fuer-asylbewerber-und-fluechtlinge/>] der Stiftung Bildungspakt Bayern vorgestellt.

Die Angebote wurden in vier Bereiche gegliedert:

- I. Informationen der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit
- II. Extremismusprävention – Beratung und Informationen
- III. Beispielhafte schulische Projekte und Maßnahmen
- IV. Projekte und Maßnahmen weiterer Institutionen

Im Folgenden werden die Angebote kurz beschrieben und Kontaktdaten aufgeführt.

I. INFORMATIONEN DER BAYERISCHEN LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNGSARBEIT

Demokratieerziehung und Integration gehören unter anderem zu den Kernaufgaben der Landeszentrale. Folgende Projekte werden vorgestellt:

- **„Mein Leben in Bayern“** – ein Materialordner für Übergangs- und Berufsintegrationsklassen zur besseren Orientierung im Alltag (www.km.bayern.de/epaper/LZ/Mein_Leben_in_Bayern/index.html).
- **„Unterwegs“** – ein webseitengestütztes Projekt, das im Rahmen von interkulturellen Stadtspaziergängen Begegnungen zwischen Regelklassen und Berufsintegrationsklassen schafft, die gemeinsam „unterwegs“ sind und örtliche, kulturelle, soziale sowie zeitliche „Räume“ erkunden (www.unterwegs.raum-bayern.net).
- **„Gemeinsam FairHandeln“** – ein webseitengestütztes Projekt, in dem Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund aus Regel- und Berufsintegrationsklassen in einem handlungsorientierten Prozess gemeinsam verbindliche Normen für das Zusammenleben in Schule und Gesellschaft entwickeln (www.gemeinsam-fairhandeln.de).

Kontakt

Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit:

- E-Mail: landeszentrale@stmbw.bayern.de
- Genannte Projekte:
Ansprechpartnerin Frau Uta Löhner,
Uta.Loehrer@stmbw.bayern.de
- Internet: www.blz.bayern.de

II. EXTREMISMUSPRÄVENTION – BERATUNG UND INFORMATIONEN

Regionalbeauftragte für Demokratie und Toleranz

Die Regionalbeauftragten stehen den Schulen als kompetente Ansprechpartner für verhaltensorientierte Prävention und anlassbezogene Intervention gegen jegliche Form von Extremismus zur Verfügung. Sie sind Beratungslehrkräfte bzw. Schulpsychologen und verfolgen keinen politischen Auftrag. Anfragen und Beratungen unterliegen der Verschwiegenheit.

Die Regionalbeauftragten informieren Schulen, bieten Fortbildungen an und begleiten/unterstützen Projektstage; sie führen Beratungsgespräche mit betroffenen Lehrkräften, Eltern bzw. Jugendlichen durch und vermitteln bei Bedarf geeignete Experten bzw. binden außerschulische Partner ein.

Kontakt

Die Regionalbeauftragten für Demokratie und Toleranz sind über die Staatlichen Schulberatungsstellen zu erreichen:

- Internet: www.schulberatung.bayern.de/schulberatung/bayern/fragen_paed_psy/demokratie_toleranz/

Präventionsstelle Salafismus

Die Präventionsstelle Salafismus ist u. a. auch Ansprechpartner für Schulen. Zum Bereich Islamismus/Salafismus werden Vorträge und Beratung angeboten. Im Bereich der Islamismusprävention kooperiert das Bayerische Landesamt für Verfassungsschutz auch im Rahmen des „Bayerischen Netzwerkes für Prävention und Deradikalisierung gegen Salafismus“ mit den verschiedensten staatlichen Stellen im Sozial-, Bildungs- und Sicherheitsbereich.

Kontakt

Landesamt für Verfassungsschutz, Präventionsstelle Salafismus:

- E-Mail: poststelle@lfv.bayern.de oder salafismuspraevention@lfv.bayern.de
- Hinweistelefon für Verdachtsfälle und Salafismus-Prävention: 089 / 31201 – 480
- Internet: www.antworten-auf-salafismus.de und www.verfassungsschutz.bayern.de/ueberuns/service/praevention_salafismus/index.html

Kompetenzzentrum für Deradikalisierung

Das Kompetenzzentrum für Deradikalisierung leistet anlass- und personenbezogene Intervention. Der Deradikalisierungsansatz wird im Zusammenwirken mit anderen kompetenten staatlichen und privaten Stellen verfolgt. Zusammen mit dem Violence Prevention Network e.V. ist das Kompetenzzentrum Ansprechpartner für Fragen der Deradikalisierung in Bayern und berät zum weiteren Vorgehen in konkreten Fällen von Radikalisierung, klärt die Sicherheitsrelevanz unter Einbindung weiterer Behörden und initiiert und koordiniert schließlich Interventions- bzw. Deradikalisierungsmaßnahmen in sicherheitsrelevanten Fällen.

Das Kompetenzzentrum ist Teil des „Bayerischen Netzwerkes für Prävention und Deradikalisierung gegen Salafismus“.

Kontakt

Bayerisches Landeskriminalamt, Kompetenzzentrum für Deradikalisierung:

- E-Mail: blka.deradikalisierung@polizei.bayern.de
- Hotline (zu Bürozeiten): 089 / 1212 – 1999
- Internet: www.polizei.bayern.de/schuetzenvorbeugen/index.html/232038

BIGE – Bayerische Informationsstelle gegen Extremismus

Die BIGE ist die zentrale staatliche Präventionsstelle gegen Rechtsextremismus, Linksextremismus und verfassungsschutzrelevante Islamfeindlichkeit. Sie ist Ansprechpartner für Bürger, Schulen, Kommunen, Vereine und Verbände. Das Beratungsangebot ist kostenfrei und individuell.

Kontakt

BIGE – Bayerische Informationsstelle gegen Extremismus:

- E-Mail: gegen-extremismus@stmi.bayern.de
- Internet: www.bayern-gegen-rechtsextremismus.bayern.de oder www.bayern-gegen-linksextremismus.bayern.de

III. BEISPIELHAFTE SCHULISCHE PROJEKTE UND MAßNAHMEN

„Angst vor Asylbewerbern? Dann hilf beim Integrieren!“ – eine Ausstellung

Im Rahmen der Vorbereitung auf die Beschulung berufsschulpflichtiger Asylbewerber und Flüchtlinge an der Staatlichen Berufsschule Lauingen wurde auf Initiative engagierter Lehrkräfte diese Ausstellung zur Flüchtlingsthematik gestaltet. Es entstand eine herausragende Präsentation der im Unterricht erstellten Plakate, Texte und bearbeiteten Videos. Teile der Ausstellung sind auf dem Markt der Möglichkeiten zu sehen.

Die methodisch und didaktisch gelungene Darstellung der Fluchthintergründe sowie der politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen ist geeignet, die Diskussion der aktuellen Flüchtlingssituation im Sinne der freiheitlich demokratischen Grundordnung zu fördern.

Kontakt

Staatliche Berufsschule Lauingen, Herr Reinhard Hickl

- E-Mail: verwaltung@bs-lauingen.de
- Internet: www.bs-lauingen.de

„Crossing Lifelines“

Ziel von „Crossing Lifelines“ ist es, dass sich junge Menschen aus verschiedenen Kulturen verstehen lernen. In dem Begegnungsprojekt stehen kreative und interkulturelle Aspekte genauso im Vordergrund wie die Förderung der interkulturellen Kompetenz, des Spracherwerbs, der Kontaktaufnahme mit Gleichaltrigen und des Aufbaus beruflicher Perspektiven.

Kontakt

Berufliches Schulzentrum Oskar-von-Miller Schwandorf,
Herr Werner Nagler

- E-Mail: www.bsz-sad.de
- Internet: www.crossing-life-lines.de

Deutschlandtest – Übungseinheit zum föderalen Aufbau der BRD

Die Bundesländer werden durch eine interaktive Übung erfasst, die durch Whiteboard, Stiftsystem, PC und Smartbeamer präsentiert wird. Die Übung ist für Lehrende leicht zu erstellen und kann auch als Arbeitsblatt oder als Leistungsabnahme in Frageform umgewandelt werden. Die Schüler können selbstständig mit dem Programm arbeiten. Eine elektronische Leistungsstanderfassung in Echtzeit ist möglich.

Die Übung lässt sich schwerpunktmäßig dem Lerngebiet 4.2 (Landeskunde und öffentliches Leben) des Lehrplans für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen zuordnen.

Kontakt

Staatliche Berufsschule I Rosenheim, Herr Max Antholzner

- E-Mail: verwaltung@bs1ro.de
- Internet: www.bs1ro.de

GOBA-Spiel

Im Rahmen eines Unterrichtsprojektes werden GOBA-Schläger hergestellt (handwerkliche Tätigkeit aus dem Bereich Schreiner und Maler). In einem demokratischen Prozess werden die Spielregeln erarbeitet und festgelegt sowie anschließend ein GOBA-Turnier durchgeführt (Teamkompetenz, Einhaltung von Regeln, Organisation).

Durch die Anlage des Projektes ergeben sich vielfältige Anknüpfungspunkte zum Lehrplan für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen.

Kontakt

Städtische Berufsschule 11 Nürnberg, Herr Michael Adamczewski

- Internet: www.nuernberg.de/internet/berufsschule_11

„Grenzen der Bildung – Grenzen der Demokratie?“

Integration in unsere Gesellschaft bedeutet, dass jugendlichen Asylsuchenden und Flüchtlingen als werdenden Demokraten eine entsprechende solidarische Grundhaltung vermittelt werden muss. Eine staatsbürgerliche Bildung und die damit verbundene Persönlichkeitsbildung helfen, eine tiefere Einsicht in wirtschaftliches Geschehen zu gewinnen, die komplexen gesellschaftlichen Prozesse besser zu durchschauen und somit auch die beruflich-fachliche Bildung zu erhöhen. Der Marktstand veranschaulicht die entsprechenden Maßnahmen der Europa-Berufsschule Weiden i. d. Oberpfalz.

Kontakt

Europa-Berufsschule, Staatliche Berufsschule Weiden i. d. Oberpfalz,
Herr Josef Weilhammer

- E-Mail: sek@eu-bs.de
- Internet: www.eu-bs.de

„Menschenrechte und Fotografie“

Im vorgestellten Projekt setzten sich junge Geflüchtete mit dem Thema Menschenrechte auseinander. Aufgrund ihrer Fluchtbiografie haben sie einen sehr persönlichen Bezug, viele mussten aufgrund von Menschenrechtsverletzungen ihre Heimat verlassen. Ziele der Workshops waren die Beschäftigung mit dem Thema, die Auseinandersetzung mit dem Medium Fotografie und die Ermöglichung der eigenen Positionierung vor der Kamera als Selbsterfahrung und Empowerment.

Kontakt

Städtische Berufsschule zur Berufsintegration München,
Herr Tobias Verbeck

- E-Mail: bs-berufsintegration@muenchen.de
- Internet: www.berufsintegration.musin.de

„Wallah, so ist das...?!“ –

Workshop zum Umgang mit Vielfalt und Differenz

Der 90-minütige Workshop findet im Rahmen der Menschenrechtsbildung statt. Dabei beschäftigten sich die Schüler mit gruppendynamischen Prozessen in der modernen Gesellschaft unter dem Aspekt der Menschenrechte. Im Zentrum stehen dabei gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wie Rassismus und vor allem Homo-

phobie. Die Jugendlichen diskutierten dabei im Klassenverband ihre Erfahrungen in einer bisher durchweg positiven und sehr offenen Gesprächskultur.

Der Workshop lässt sich den Lerngebieten 3.1 (Werteorientierung), 3.2 (Kritik und Konfliktfähigkeit), 3.5 (Umgang mit Vielfalt und Differenz) und 4.3 (Grundrechte, Verfassungsprinzipien und Rechtssysteme) des Lehrplans für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen zuordnen.

Kontakt

Städtische Berufsschule 5 Nürnberg, Herr Roland Maas

- Internet: www.nuernberg.de/internet/berufsschule_5

Wertekoffer

In diesem Koffer befinden sich verschiedene Gegenstände und Materialien wie beispielsweise Wasser und Geld, aber auch der Koran und die Bibel. Die Inhalte des Koffers werden im Gespräch mit Schülern der Berufsintegrations- und/oder Fachklassen mit Werten in Verbindung gebracht. Dadurch ergeben sich vielfältige Anknüpfungspunkte für eine Wertediskussion.

Die Arbeit mit dem Wertekoffer lässt sich schwerpunktmäßig den Lerngebieten 3.1 (Werteorientierung) und 3.4 (Soziales Handeln und Kommunizieren) des Lehrplans für die Berufsintegrations- und Sprachintensivklassen zuordnen.

Kontakt

Staatliche Berufsschule Eichstätt, Herr Friedrich Bauer

- E-Mail: info@berufsschule-eichstaett.eu
- Internet: <http://perspektive-beruf-bayern.de/wertekoffer/> und www.berufsschule-eichstaett.eu

IV. PROJEKTE UND MAßNAHMEN WEITERER INSTITUTIONEN

„Aktiv gegen Vorurteile“

Bei „Aktiv gegen Vorurteile“ beschäftigen sich Jugendgruppen in ganz Bayern mit dem Themenkomplex Vorurteile und Toleranz (www.aktiv-gegen-vorurteile.de).

„Aktiv gegen Vorurteile“ ist Teil der Initiative für Integration und Toleranz der Stiftung Wertebündnis Bayern (www.wertebuendnis-bayern.de).

„Perspektiven“

„Perspektiven“ sind Medienprojekte in Übergangsklassen zu den Themen Menschenrechte/Kinderrechte, Flucht, Vertreibung und Ankommen. Das Modellprojekt wurde vom JFF und der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit gemeinsam durchgeführt (www.gemeinsam-fairhandeln.de/ueber-das-projekt/perspektivenprojekte).

Kontakt

JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis,
Frau Mareike Schemmerling

- E-Mail: mareike.schemmerling@jff.de
- Internet: www.jff.de

„Angekommen?!“

Das Projekt richtet sich an einheimische und zugewanderte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit dem Ziel, über die Smartphone-Fotografie Überlegungen anzustellen, inwieweit die Zugewanderten wirklich bei uns angekommen sind. Ergänzend entstehen ein Film (Heimat-Werte-Orientierung und Identität) und ein Improvisationstheater, das die Geschichten hinter den Fotos auf die Bühne bringt.

„Angekommen?!“ ist Teil der Initiative für Integration und Toleranz der Stiftung Wertebündnis Bayern (www.wertebuendnis-bayern.de).

Kontakt

Katholische Erziehergemeinschaft in Bayern (KEG),
Frau Ursula Lay

- E-Mail: jff@jff.de
- Internet: www.keg-bayern.de

Globales Lernen an Schulen mit Flüchtlingsbeschulung – Ein Projekttag

Der Projekttag regt durch Gruppenarbeit, Film, Infoplakate und Diskussion den Dialog zwischen jungen Menschen mit und ohne Fluchthintergrund sowie dem pädagogischen Personal an. Empathiefördernde Alltagsbetrachtungen von Betroffenen stehen dabei vor der politischen Dimension der Flüchtlingsfrage. Ziel ist es, die Grenzen zwischen Regelklassen und Flüchtlingsklassen abzubauen und sich einer gemeinsamen Identität zu nähern.

Kontakt

MischKultur e.V., Herr Werner Damböck

- E-Mail: info@werda.net
- Internet: www.mischkultur.org

„KulturWerkRaum“

„KulturWerkRaum“ ist ein bayernweites Projekt des MPZ und Teil der Initiative für Integration und Toleranz der Stiftung Wertebündnis Bayern (www.wertebuendnis-bayern.de). Es beinhaltet:

- Begegnung und Austausch von Menschen unterschiedlicher Herkunft in der verbalen und nonverbalen Auseinandersetzung mit Kunstwerken und im kreativen Schaffensprozess
- Abbau von Ängsten oder Vorurteilen auf beiden Seiten
- Gemeinsames Erleben auf der Basis von Gleichberechtigung und gegenseitiger Toleranz
- Spontane Kommunikation der Jugendlichen, die u. a. auch den zwanglosen Spracherwerb und dessen Festigung fördert

Kontakt

Museumspädagogisches Zentrum (MPZ),
Herr Dr. Josef Kirmeier

- E-Mail: mpz@mpz.bayern.de
- Internet: www.mpz-bayern.de

„Werte.Dialog.Integration.“

In offenen Wertedialogen wird die Auseinandersetzung über verbindende Werte und die Bedingungen kulturellen Miteinanders angeregt. Wer regelmäßig an Wertedialogen partizipiert, wird sich eigener Wertvorstellungen bewusst, äußert und begründet sie und lernt die Wertvorstellungen anderer kennen und besser verstehen.

„Werte.Dialog.Integration.“ ist Teil der Initiative für Integration und Toleranz der Stiftung Wertebündnis Bayern (www.wertebuendnis-bayern.de).

Kontakt

Akademie Kinder Philosophieren, Frau Julia Blum-Linke

- E-Mail: akademie@kinder-philosophieren.de
- Internet: www.kinder-philosophieren.de

2 Mögliche Inhalte zum Verfassungswert „Gleichberechtigung der Geschlechter“

Familienbild in Deutschland

- Rollen und Gleichberechtigung in der Familie (u. a. Rollen der Partner; Entscheidungen im Familienleben; was dürfen Mädchen und Jungen)
- Partnerschaft und Ehe (Singles; Beziehungen vor der Ehe; Partnerschaft ohne Heirat und Kinder; eigenständige Partnerwahl; Heirat ab 18 Jahren; Recht auf sexuelle Selbstbestimmung – auch in der Ehe; Recht auf körperliche Unversehrtheit; Recht auf Scheidung)
- Konzept der „Familienehre“?!
(z. B. Projekt „Heroes“: <http://www.heroes-augsburg.de/>)
- Beratungsinstitutionen / Vorgehen für Notfälle
- ...
⇔ Unterschiede zu Herkunftsländern?

Gleichberechtigung im Berufsleben

- Freie Berufswahl
- Frauen als Vorgesetzte
- Mutterschutz / Elternzeit / Teilzeitmodelle / Kinderbetreuung
- Kopftuch im Berufsleben?!
- Erfolgreiche Frauen
- Zwei berufstätige Partner
- ...
⇔ Unterschiede zu Herkunftsländern?

Geschichte der Frauenbewegung in Deutschland / Europa

- Gründe für Emanzipationsbewegung
- Etappen der Frauenbewegung
- Positive Folgen (für Frauen und Männer?!)
- Aktueller Stand der Emanzipation
- ...
⇔ Unterschiede zu Herkunftsländern?

Rechtliche Grundlagen

- Art. 3 GG
- Rechte von Frauen und Männern

Umgang von Männern und Frauen im öffentlichen Raum

- Kleidung (u. a. Was tragen Männer und Frauen in Deutschland? Was bedeutet Kleidung / nicht? Warum tragen deutsche Frauen i. d. R. keine Kopftücher? Tracht)
- Umgang von Männern und Frauen (u. a. nicht-sexuelle Freundschaften zwischen Männern und Frauen; Pärchen im öffentlichen Raum; ‚Anmache‘ von Frauen)?
- ‚Knigge‘
- Handschlag
- Sport, Schwimmbad und Badegewässer
- Arztbesuche
- Mädchen und Jungen in der Klasse
- ...
⇔ Unterschiede zu Herkunftsländern?

Weitere Themen?

- ...

3 Tagungsprogramm

Gesamtmoderation:

Dr. Thomas Hegemann, InterCultura München

Mittwoch, 22. Februar 2017

- 9.00 Uhr Begrüßung und Eröffnung
Prof. Ursula Männle, Dr. Robert Geiger und Ralf Kaulfuß
- 9.15 Uhr Literarischer Impuls – Fremde Heimat Almanya
Autorenlesung und Gespräch mit dem
deutsch-türkischen *Dichter Nevfel Cumart*
- 10.30 Uhr Kaffeepause
- 11.00 Uhr Jugendliche Fluchtmigranten – Wie kann die
Aneignung demokratischer Werte gelingen?
Prof. Dr. Bassam Tibi
- 12.30 Uhr Mittagspause
- 14.00 Uhr Erfahrungen von (Flucht-)Migranten:
Statements und Gespräch
*Guuled Abdi Nuur, Mahmoud Alhazaa,
Mohammed Basir Gholami, Zabihullah Hamdard,
Ali Hasani, Haben Kidane und Said Rahimi*
- 14.45 Uhr Wertbildungsprozesse und Vermittlung von
Verfassungswerten im Unterricht
Dr. Tabea Kretschmann

- 16.00 Uhr Kaffeepause
- 16.30 Uhr Demokratieerziehung als gemeinsame Aufgabe:
Statements und Gespräch
*Dr. Christof Prechtel, Mario Patuzzi, Axel Möller
und Dr. Harald Parigger*
- 17.30 Uhr Abschluss

Donnerstag, 23. Februar 2017

- 9.00 Uhr Praxis der Demokratieerziehung
Muhittin Arslan
- 10.15 Uhr Markt der Möglichkeiten
- 11.45 Uhr Resümee und Ausblick
Dr. Alfons Frey und Ralf Kaulfuß

